

Börsenblatt für den Deutschen Buchhandel

Eigentum des Börsenvereins der Deutschen Buchhändler zu Leipzig

Umschlag zu Nr. 1.

Leipzig, Dienstag den 2. Januar 1934.

101. Jahrgang.

Der Zeitgeschichte Verlag

hat 1933 seinen Weg in stetem Aufstieg fortsetzen können und die Freude erlebt, daß die von ihm schon vor Jahren eingeschlagene kulturelle Richtung heute die Geisteshaltung des ganzen Volkes ist. Die Geschichte unserer Zeit hat bewiesen, daß er ihre Zeichen recht verstand. So war ihm in allen seinen Veröffentlichungen, nicht zuletzt durch die Mitarbeit des Sortiments, ein ungewöhnlicher Erfolg beschieden. Er zweifelt nicht, daß ihm dieser Erfolg auch im neuen Jahr treu bleiben wird und benutzt den Anlaß des Jahreswechsels, dem deutschen Buchhandel für die ihm gewährte tatkräftige Unterstützung seinen Dank abzustatten

»ZEITGESCHICHTE«

Verlag und Vertriebs-Gesellschaft m. b. H., Berlin W 35, Lützowstr. 66



Ein neuer Roman von **PAUL HAIN**

ein Kassenfüller für die stille Zeit

erscheint Ende Januar:

Drei aus dem Bruch

Umfang 352 Seiten. Holzfrei. Wirkungsvoller Schutzumschlag in zweifarbigen Kupfertiefdruck.

Kartonierte RM 2.—

Ganzleinen RM 3.—

Ein kraftvoller, erdnaher Volks- und Bauernroman. Der beliebte Dichter schildert hier die Geschichte dreier Brüder, Söhne eines alteingesessenen Bauerngeschlechts, in deren Kreis eine mondäne, ehrgeizige Aristokratin tritt, die keinen Kontakt zu den im Grunde schwerblütigen Bruchbauern findet.

Der Roman wächst weit über den engbegrenzten Raum hinaus, in dem die reichbewegte Handlung spielt, und wird zum Gleichnis für ein ganzes Volk, das nur dann fortbestehen kann, wenn es alles Artfremde meidet und sich selber treu bleibt.

Ein herrliches deutsches Heimatbuch, das man nicht warm genug empfehlen kann.

Ⓩ **Vorzugsangebot im Bestellzettel!** Ⓩ

VERLAG FRIEDRICH ROTHBARTH / LEIPZIG

Deutsche Buchhändler-Lehranstalt zu Leipzig

Höhere Fachschule des Börsenvereins
der Deutschen Buchhändler
unter Aufsicht des Sächsischen Ministeriums
für Volksbildung

gegründet 1852

*

Jahreskurse,

jeweils Ostern beginnend, für hochschulmäßige Aus-
bildung in Buch-, Kunst- und Musikalienhandel,
auch für Damen und Ausländer, mit Abschluß-
prüfung und Zeugnis am Schlusse des Schuljahres

*

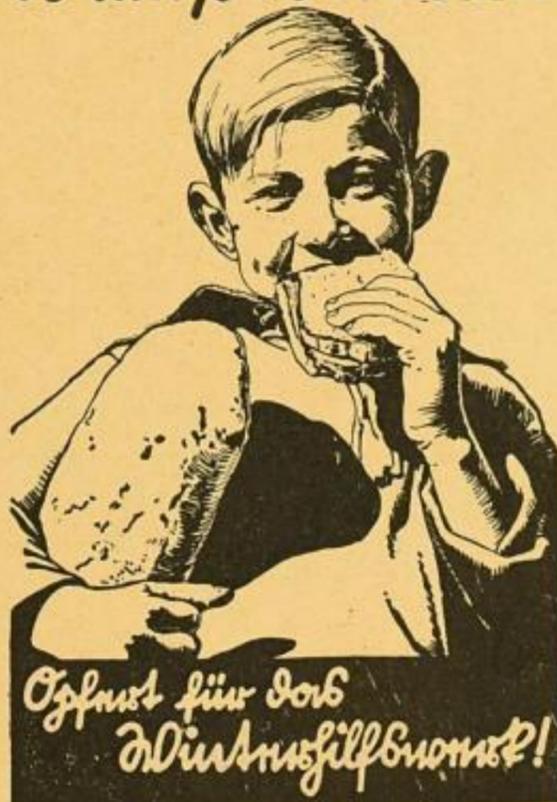
Satzungen und Lehrplan unentgeltlich durch
Oberstudiendirektor Professor Dr. Frenzel

Deutsches Buchhändlerhaus in Leipzig C 1,

Platostraße 1a

Ⓩ

So muß es bleiben!



*Opfere für dich
Winterhilfswort!*

Redaktioneller Teil

Das Rabattgesetz in seiner Auswirkung auf den Buchhandel.

Von Dr. A. Heß.

Das Gesetz über Preisnachlässe vom 25. November 1933, das sogenannte Rabattgesetz, tritt am 1. Januar 1934 in Kraft. Es bildet den vorläufigen Abschluß einer Entwicklung, die mit der Notverordnung zum Schutze der Wirtschaft vom 9. März 1932 begann und über das Gesetz zum Schutze des Einzelhandels sowie über das Zugabegesetz vom 12. Mai 1933 und die späteren Ergänzungs- und Abänderungsvorschriften weitergeführt wurde. Es soll nicht Aufgabe dieses Aufsatzes sein, die Entstehung des Rabattgesetzes und seine einzelnen Bestimmungen darzustellen; wer sich hierüber genauer unterrichten will, der nehme die ausführliche Begründung des Gesetzgebers selbst zur Hand (Reichs- und Staatsanzeiger Nr. 284 vom 5. Dezember 1933 S. 4). Hier werden nur die Auswirkungen auf das buchhändlerische Verkaufsrecht erörtert.

I.

Grundsätzlich ist dabei folgendes voranzuschicken: Der Buchhandel muß für die Anwendung des Gesetzes scharf trennen zwischen dem Verkauf neuer Ladenpreisgeschützter Werke und von Antiquariat. Auch sind die Bestimmungen des Gesetzes von verschiedener Auswirkung auf den Buchhandel, je nachdem ob es sich um den Barzahlungsnachlaß im ersten Abschnitt oder um Mengennachlaß und Sondernachlaß im zweiten und dritten Abschnitt handelt.

Das Gesetz will das Nachlaßwesen oder besser Nachlaßunwesen, wie es in manchen Geschäftszweigen eingerissen war, bekämpfen und einschränken; es will die Möglichkeit der Rabattgewährung aber nicht gänzlich beseitigen, weil das gerade für den gewerblichen Mittelstand von Nachteil wäre, dessen einzige Waffe sie unter Umständen im Wettbewerb gegen das Großgewerbe, namentlich gegenüber den Waren- und Kaufhäusern ist. Deshalb kein absolutes Verbot, sondern verklausulierte, einschränkende Zulassung und grundsätzliche Unterscheidung zwischen den Voraussetzungen für den Barzahlungsnachlaß und die Sondernachlässe und Sonderpreise.

Für beide ist gemeinsam, daß sie nur zur Anwendung kommen dürfen im geschäftlichen Verkehr beim Verkauf an den letzten Verbraucher; wie überhaupt, worauf ausdrücklich hingewiesen sein mag, das Rabattgesetz nicht etwa für den Verkehr zwischen Verleger und Sortimentler oder Zwischenhändler gilt. Wohl aber findet es auf den Verleger Anwendung, der unmittelbar an den Verbraucher absetzt. Das Gesetz fordert weiter Nachlaßgewährung zu Zwecken des Wettbewerbes, das bedeutet, daß es sich um einen Verkaufsaft handeln muß, der auf Kundenerhaltung oder Kundengewinnung abzielt.

Unterschiedlich ist dagegen die Behandlung von Barzahlungsnachlaß und Sondernachlaß insofern, als jener, wie sein Name besagt, nur in bar oder in einer der Barzahlung gleichkommenden Weise (Scheckzahlung, Postüberweisung) und unverzüglich nach der Lieferung der Ware erfolgen muß, während für den Sondernachlaß das Gebot der Barzahlung nicht gilt. Ebenso darf der Barzahlungsnachlaß nur 3% des Kaufpreises betragen, während der Preisunterschied bei Sondernachlässen und Sonderpreisen unbegrenzt und lediglich auf die Handelsüblichkeit abgestellt ist. Wesentlich ist aber — und damit kommen wir zu dem für den Buchhandel wichtigsten

Punkt —, daß die nach dem Gesetz zugelassenen Nachlässe nur gewährt werden dürfen und können, nicht aber gewährt werden müssen. Der Kunde hat keinen gesetzlichen Anspruch auf den Nachlaß und kann sich nicht auf das Rabattgesetz berufen. Der Kaufmann darf den Nachlaß nur gewähren, sofern nicht andere Bestimmungen dem entgegenstehen. Das ist aber für den Buchhändler der Fall, soweit verlagsneue, Ladenpreisgeschützte Werke in Betracht kommen. § 5, Ziffer 3 der Verkaufsordnung bezeichnet den Ladenpreis ausdrücklich als den Barzahlungslaufpreis, schließt also den Nachlaß als Gegenleistung für die Barzahlung aus. Diese Gegenleistung ist im Ladenpreis schon mit abgegolten und kann nicht nochmals besonders bewertet werden. Anders verhält es sich mit den Sondernachlässen und Sonderpreisen. Sie sind in verschiedener Erscheinungsform als handelsüblich in der Verkaufsordnung und in den sie ergänzenden Bestimmungen der Fachvereine verankert und spielen für den Verkehr des Buchhandels mit dem Publikum eine bedeutsame Rolle (s. unter II). Mancher wird vielleicht sagen: Die ganze Beweisführung ist überhaupt nicht notwendig. Das Rabattgesetz bezieht sich nur auf Waren des täglichen Bedarfs, dazu gehören aber Gegenstände des Buchhandels nicht. Das ist jedoch nach der Rechtsprechung des Reichsgerichts nicht richtig; schon 1921 (15. November RGZ. Bd. 103, S. 257) hat es entschieden, daß Bücher Gegenstände des täglichen Bedarfs sind, die der geistigen und seelischen Aufrechterhaltung des Volkes dienen.

Tatsächlich spielt der Barzahlungsnachlaß in zwei Fällen für den Buchhandel eine wichtige Rolle. Einmal beim Verkauf von Antiquariat. Selbstverständlich schließt das Verbot der Sondernachlässe und Sonderpreise die Möglichkeit nicht aus, im Wert geminderte Ware billiger als neue anzubieten und zu verkaufen. Der Preis wird ja hier nicht aus Gründen geändert, die in der Person des Käufers liegen, z. B. in der Zugehörigkeit zu bestimmten Berufskreisen, sondern sie liegen im Geschäft des Verkäufers und in der Beschaffenheit der Ware. Der Unternehmer muß dann aber den herabgesetzten Preis als den allgemeinen, tatsächlichen Preis und nicht als einen Nachlaß in Hundertsätzen ankündigen oder fordern. Auf den Antiquariatspreis darf danach in Zukunft im Falle der Barzahlung höchstens ein Nachlaß von 3% gewährt werden. Die Verwendung von Katalogen mit dem Ausdruck »Auf die in diesem Katalog aufgeführten Werke werden 2% Rabatt oder Nachlaß gewährt«, ist unzulässig, sofern der angekündigte Nachlaß mehr als 3% beträgt. Damit wird eine alte Forderung des Börsenvereins verwirklicht, die auch der Verein der Deutschen Antiquariats- und Exportbuchhändler vertreten hat: Antiquariatspreise sollen nicht in Hundertsätzen früherer Preise gebildet werden. Auch Angaben wie z. B. »früher 2 RM, jetzt 20 oder 30 oder 50% billiger« oder »Nur 50% des ehemaligen Ladenpreises« sind unzulässig.

Nach § 5, Ziff. 3, der Verkaufsordnung darf bei Kreditkauf oder Kauf in Raten ein Kreditzuschlag berechnet werden. Davon wird im Buchhandel häufig Gebrauch gemacht. Gesetzlich darf, falls der Käufer bei Abschluß eines solchen Geschäftes bar zahlt, der Nachlaß von dem um den Kreditzuschlag erhöhten Ladenpreis nicht größer als 3% des Gesamtpreises sein. Bei Barzahlung muß auch der Verkäufer den vom Verleger festgesetzten Ladenpreis einhalten; ein Zuschlag von wenig über 3% auf den Ladenpreis wird aber im allgemeinen kaum das mit der Kreditgewährung oder der Ratenzahlung verbundene Risiko abdecken. Um

den Bestimmungen des Gesetzes zu genügen, wird es sich deshalb in Zukunft empfehlen, zwei Preise anzugeben, nämlich Kreditpreis oder Ratenzahlungspreis und daneben den Ladenpreis als Barzahlungspreis.

In diesem Zusammenhang sei, namentlich für den Verkauf von Antiquariat, noch auf die Bestimmung im § 6 des Gesetzes verwiesen, wonach Warenhäuser, Einheits-, Klein- oder Serienpreisgeschäfte, Konsumvereine und Werkkonsumanstalten Barzahlungsnachlässe nicht gewähren dürfen.

II.

Neben dem Barzahlungsnachlaß führt das Gesetz als Sonderfälle noch auf in § 7 den Mengennachlaß und in § 9 drei verschiedene Arten von Sondernachlässen oder Sonderpreisen. Auch diese Nachlässe können nicht zwangsmäßig gefordert, sondern dürfen nur unter bestimmten Voraussetzungen gewährt werden. Der Mengennachlaß setzt voraus Verkauf mehrerer Stücke oder einer größeren Menge von Waren in einer Lieferung sowie Handelsüblichkeit nach Art und Umfang sowie nach der verkauften Stückzahl oder Menge. Handelsüblichkeit ist auch Voraussetzung für die Gewährung von Sondernachlässen oder Sonderpreisen bei Verkauf an Personen, die die Ware in ihrer beruflichen oder gewerblichen Tätigkeit verwerten (§ 9 Ziffer 1). Ferner ist solches Entgegenkommen zulässig beim Verkauf an Personen, die auf Grund besonderer Lieferungsverträge Waren in solchen Mengen abnehmen, daß sie als Großverbraucher anzusehen sind (§ 9 Ziffer 2). In diese Kategorien lassen sich mühelos die Ausnahmen vom Ladenpreis einordnen, welche die Verkaufsordnung in den §§ 11 und 12 zuläßt; ebenso die Ausnahmen in den gemäß § 1 Ziffer 1 der Verkaufsordnung erlassenen Sonderbestimmungen und Sonderabkommen der Fach- und Kreisvereine. Hierüber wird in einem folgenden Aufsatz im einzelnen berichtet werden. Für jetzt mag die Feststellung genügen, daß an dieser dem Buchhandel eigentümlichen

Preisgestaltung durch das Rabattgesetz nichts geändert wird. Nur eins sei schon an dieser Stelle hervorgehoben:

Der Mengenpreis, wie er vor Erlass der neuen Verkaufsordnung vom 4. Juli 1933 galt, wird durch § 7 des Gesetzes nicht zu neuem Leben erweckt. Er ist abgeschafft und ermangelt daher der Voraussetzung der Handelsüblichkeit.

III.

§ 9 Ziffer 3 des Rabattgesetzes bringt eine außerordentlich wichtige Bestimmung über den Angestelltenhandel. Hier wird gesetzlich festgelegt, was der Buchhandel schon immer gefordert hat. Die Eindeckung des Bedarfs der Arbeitnehmer (Arbeiter, Angestellten, Leiter und Vertreter) mit Sondernachlässen ist nur gestattet, sofern die Ware für den eigenen Bedarf, den Bedarf der Ehegatten, der Abkömmlinge oder der mit den Arbeitnehmern in häuslicher Gemeinschaft lebenden Personen bestimmt ist. Ein Bezug zur Weitergabe an andere Personen oder gar zum heimlichen Handel ist unzulässig.

Vorsätzliche oder fahrlässige Zuwiderhandlung gegen das Gesetz ist mit Geldstrafe, im Rückfall sogar mit Gefängnis bedroht. Auch steht den Berufsangehörigen sowie den Berufsverbänden der Klageweg auf Unterlassung offen, der bei Verfehlung durch Angestellte oder Beauftragte auch gegen den Betriebsinhaber gerichtet werden kann. Diese scharfen Strafbestimmungen bilden für den Buchhandel ein wirksames Mittel zur Bekämpfung der Schleicherei schlechthin. Verstöße gegen das buchhändlerische Verkaufsrecht können allerdings auf Grund des Rabattgesetzes nicht verfolgt werden, wenn sie sich im Rahmen des Gesetzes halten; insofern müssen die bisherigen Rechtsbehelfe angewendet werden. Wenn aber Verstöße gegen die buchhändlerische Verkaufsordnung und die sie ergänzenden Bestimmungen darüber hinausgehen, fallen sie unter das Rabattgesetz und es greift der in ihm geregelte verstärkte Schutz Platz.

Die Aufgaben des deutschen Buchhandels im nationalsozialistischen Staat.

Hat der Buchhandel versagt? Das Ja und Nein der deutschen Dichter und Schriftsteller.

(S. auch Nr. 292 und 294 vom 16. und 19. Dezember 1933.)

Josef Martin Bauer:

„Deutscher Buchhandel und deutsche Dichter“.

Es will fast nach Fatalismus klingen, wenn über dem deutschen Buch der Wappenspruch des Börsenvereins der Deutschen Buchhändler steht: Habent sua fata libelli. Und manchmal glaubten wir beide, Buchhändler und Dichter, uns dem Fatum des deutschen Buches unterwerfen zu müssen, freilich weitab von dem, was Terenz sagte und sagen wollte, und noch weiter ab von der gerechten und bewußten Deutung, die das Wort zum Wappenspruch erhoben hat. Aber schließlich wußten wir doch beide, daß sich einmal der Weg austun mußte für das deutsche Buch, für den deutschen Dichter und für den deutschen Buchhändler. Nur mußten wir vorher viel zu lange den Weg gehen mit der fatalistischen Deutung, damit hat sich allmählich die Perspektive verzerrt und man lernte allmählich — etwas schwankend zwar — mit den Faktoren rechnen, die uns allen die Konjunktur zum Fatum machten.

Die Bücher hatten ihre Schicksale. Irgendwo im Land, irgendwo auf internationalen Wegen wurde manchem Buch das angenehme Schicksal der aufziehenden Konjunktur bereitet, da bewußt und dort unbewußt, aber die Folge war für den Buchhändler in jedem Fall konjunkturmäßiger An- und Aufschwemmung die gleiche: er verkaufte im Augenblick eben dieses Buch, er verkaufte es gut, er konnte stets mit einem flotten Weggehen

der wenigen obenauf schwimmenden Bücher rechnen und kam so von der schönsten Aufgabe seines Berufes weg: dem Buchkäufer Berater und guter Freund zu sein, Vertrauensperson beim Kauf und andererseits Förderer des deutschen Buches. Schuld? Wo liegt schließlich eine Schuld, wenn die Erziehung des Käufers bloß noch von denen besorgt wurde, die ein Buch »machen«, wenn jeder schon die Mahnung zum Kauf eines wirklichen, eines wertvollen Buches als Gewissenszwang empfand?

Habent sua fata libelli! Das war eben Konjunktur, das war das günstige Schicksal der anderen, das war erdrückendes Fatum für uns. Ein wenig zu schwer waren wir vielleicht, ein wenig zu ernst, ein wenig zu deutsch — wer sollte uns kaufen, wenn es Leichteres gab, Beschwingteres, Schmeichelnderes? Menschen, aus Bauern geboren, können vielleicht überhaupt nicht so zu einem aus Bauern geborenen Volk sprechen, wie dieses Volk es will.

Das alles war einmal.

Jetzt aber haben wir Konjunktur! Wir deutschen Dichter werden jetzt auf jene Plätze der Vorleserische hingelegt, auf denen früher weiß Gott wer sich einem zugriffsbereiten Publikum gezeigt hat. Jetzt gehen die Menschen, wenn sie uns draußen in den Fenstern gesehen haben, herein und nehmen ohne langes Überlegen einen braven Deutschen. Nicht wahr? Jetzt klagen wir nicht mehr über unsere eingemotteten Dreitausend, jetzt legt man siebentausend auf und dann laufend immer zehntausend, bald werden die verbilligten Volksausgaben kommen, sie werden sich

bezahlt machen, denn jetzt ist unsere Zeit, wie eben noch die Zeit anderer Leute war. Konjunktur!

Konjunktur?

Ist es nicht doch ein ganz klein wenig anders? Ist es nicht ein ganz klein wenig so, daß wir wohl uns herzeigen dürfen auf den Vorlegetischen, daß man uns aber nicht sieht, nicht kennt?

Auf der einen Seite steht sehr viel guter Wille: der deutsche Buchhandel hat die Aufgabe übernommen, die ihm das Vertrauen des Führers unseres neuen Staates gestellt hat: Mittler zu sein unseres Schaffens zum Buchkäufer, Diener zu sein, wenn der Deutsche ehrlich seinen Weg sucht zu sich selbst im deutschen Buch. Es ist eine so große Vertrauensaufgabe, daß man den Glauben an die Erfüllung allein schon in der Betrauung mit dieser großen Mission sehen darf. Von der Seite der Führung her finden wir hier dieses Vertrauen, diese eine Seite ist klar.

Nun fällt das üble Wort »Konjunktur« in sich zusammen, denn die andere Seite des Problems fordert von uns ein hartes Dienen in klarer Bejahung, ein Dienen, das in sich selbst die Befriedigung trägt und heute wirklich nicht fragen kann nach dem baren Entgelt. Wenn seit langem nicht mehr der Buchhändler die Werke vorgelegt hat, sondern die Konjunktur jedem Kunden mit einer unklaren Begründung zugeschoben hat, was man eben zur Zeit kaufte, dann müssen wir uns heute mit der klaren Wirklichkeit zurechtfinden und endgültig damit fertig werden, daß Deutsch-Sein und Vermittler-Sein im deutschen Sinne gar nichts, aber auch gar nichts mit Konjunktur zu tun hat.

Sonst müßten jetzt die wirklich deutschen Bücher in hohen Auflagen wegverkauft werden — freilich nur für kurze Zeit, für die gewohnte Schlagdauer einer Konjunkturwelle. Und hernach müßte wieder etwas anderes kommen, irgend etwas, was man sich jetzt noch nicht vorstellen könnte. So aber muß der Buchhandel für das deutsche Buch erst eine Auslauf-Ebene schaffen, das deutsche Buch muß als Begriff erst dem Leser nahegebracht werden, der vielleicht immer in gutem Glauben gekauft hat, der vielleicht keine üblen Bücher gekauft hat, keine bewußt volksfremden Bücher, der aber stets die Wellenkämme oben abgetastet hat nach allem, was sich bei hohen Wellen eben gewöhnlich anträgt. Daß man uns deswegen schon in naher Zeit ausraufen wird oder daß man nun Bücher, die wirklich aus deutscher Seele kommen, so herumzeigen wird bei jeder geselligen Möglichkeit, wie man früher andere Bücher im Herzeigen bewußt empfohlen hat, das dürfen wir uns nie erwarten.

Wir wollen sonst gar nichts, als daß man im Fragen der Unentschlossenheit auch uns manchmal einem Käufer nennt, daß der Buchhändler den Mut hat, einen deutschen Dichter bei allem Risiko wirklich einmal anzunehmen und ihn nicht gleich nach den ersten drei Fehlschlägen zu den Remittenden zu packen, die niemand sonst als vielleicht die Post beschäftigen. Von zwei Arten Käufern scheidet hier die eine Art vorneweg aus, die ganz klar und bestimmt kauft, denn hier ist der Spielraum der Beeinflussung nicht mehr sehr groß, hier darf man ja annehmen, daß die Absicht, wenn nicht vom Käufer selbst, so doch durch einen ganz bestimmten Kaufzweck bestimmt ist. Anders ist es bei den unschlüssigen Kunden, die schon mit dem bescheidenen Vorpruch beginnen, sie bräuchten etwas für den oder den Zweck, für einen Menschen von der oder der Art. Diese Menschen wollen — das weiß jeder Buchhändler viel besser als ich — beraten sein, und ich habe mich selbst oft schon gerne so in einen Kauf hineinspielen lassen, dessen Richtung nun fast völlig dem Buchhändler anvertraut ist.

Da gab es sich nun früher meistens, daß das volle Duzend Bücher, die eben obenauf waren, angeboten wurde. Ganz selbstverständlich, denn damit schuf man sich meist zufriedene Kunden, man konnte vor dem Hintergrund von vielleicht zweihunderttausend oder sechzigtausend Lesern mit allerhand Nachdruck für ein Buch eintreten. Nun wird es schwerer sein, nun wird man dem Käufer etwas nahebringen müssen, was in der gleichen Linie des Dienstes am deutschen Geist steht, wie der gesamte Beruf, man wird vielleicht ebenso schwer diese Überzeugung einem Käufer beibringen können, wie man schließlich auch seinen innersten Glauben nur schwer herauspredigen kann. Freilich, wenn einem Buch erst nachgesagt werden muß, daß es deutsch ist und daß es hundertprozentig national ist, dann ist es nicht Dienst am deutschen Aufbau, was mit solcher Anpreisung vielleicht erreicht wird.

Denn dort, wo wir den Weg über die Seele und das Geistige gehen wollen zu deutschen Menschen, so, daß das Innerste im Menschen an seelischen Regungen angespielt wird bis zum Mitvibrieren, können — sagen wir einmal — technische Festlegungen seelischer Begriffe nicht im tiefsten das auslösen, was wir zum Mitklingen bringen wollen. Wir stehen auf einem eigenen Weg, auf dem wir die Menschen führen wollen, die sich ganz langsam, aber mit bestem Willen zurechtfinden zum gleichen deutschen Wollen. Mancher muß erst langsam wieder an sich selbst glauben lernen, an das, was er im deutschen Volk ist und sein kann, und da können wir Diener an der deutschen Seele werden. »Rationale Kunst ist niemals Kunst, aber jede wirkliche Kunst ist national« — dieser Ausspruch, darin begründet, daß es ohne die tiefste Verwurzelung im Volkstum und im Nationalen eben keine Kunst gibt, darf keineswegs Freibrief sein für alles, was sich unter dem Mantel von Kunst überall herannähert, um das von wirklicher deutscher Kunst Gewonnene wieder zu zerstören. Die grundsätzliche Richtigkeit jedoch kann wegweisend sein für den deutschen Buchhändler, daß er nicht in einer schnell aufwogenden Konjunktur sich den Weg verbaut und dann zusammenbricht, wenn der Charakter des Aktuellen sich verloren hat.

Wenn der deutsche Dichter keine Augenblickskonjunktur erlebt und wenn der deutsche Buchhändler so zu einem langsamen Vorwärtsgang gezwungen wird ohne große Erfolge von heute auf morgen, dann wollen wir darin ein gutes Zeichen sehen. Wir sind nun einmal aus alten ausgetretenen Geleisen herausgefallen und wir wollen lieber mit dem ganzen alten Zeug brechen, wenn wir nicht wieder enttäuschen und enttäuscht werden wollen.

Aber: es gehört viel Mut dazu. Es ist keine große Verkaufskunst und es ist verdienstlos an der Nation, wenn vielleicht der Buchhandel sich weiter tragen läßt vom Neuigkeitsrummel: jedes neue Werk wird ein Vierteljahr lang groß ausgelegt, es verschwindet dann, wenn es sich nicht inzwischen zum Reifer entwickelt hat, und macht bloß in seelenloser Folge der nächsten Neuigkeits-Serie Platz. Nein! Das schafft keinem Teil, dem Dichter so wenig wie dem Buchhändler, eine Grundlage, das ist bloß ein verwegenes Springen von Scholle zu Scholle, und einmal bricht ein Ende ab. Mehr Mut gehört zur Behauptung, zur Treue gegenüber einem älteren, wertvollen Buch. Mehr Mut gehört dazu, ein Buch, das man selbst mit Genugtuung gelesen hat, auf Lager zu halten, weil man sich persönlich dazu hingefunden hat. Was wirklich wertvoll ist — und jeder kann sich vom Wert des einen oder anderen Buches selbst überzeugen —, darf nicht nach der Rummelzeit vom Tisch und vom Lager verschwinden, um einer Belanglosigkeit Platz zu machen, bloß weil diese neu ist und gerade besser zieht.

Das Vertrauen birgt in sich die Pflicht, verantwortungsbewußt Träger deutscher Kultur zu sein, und das bedeutet bei diesem Vertrauen und zu dieser Zeit mehr als sonst. Wenn einerseits das Volk so sehr der Treue dieses Dienenden anvertraut ist, daß er mitzubestimmen hat mit seiner tragenden Aufgabe zum künftigen Schicksal des Volkes, dann darf solches Schicksal nicht Fatum werden, willenlos hingenommen, sondern unter dieser Führung selbst gebaut zur vollen Klarheit und Bestimmtheit. Und wenn andererseits der deutsche Dichter sich heute neu in die Hände des treuen Mittlers begibt, dann will es geschehen, um aus dem Fatum des Vergessenseins im eigenen Volk herauszukommen und nicht mehr bloß ein Schicksal zu haben, sondern Schicksal zu sein.

Das sagt mit anderen Worten: klarer als früher wissen, was unser beider Aufgabe ist, bewußter als früher an der Verantwortung tragen, die uns vor der Nation auferlegt ist, unabhängiger als früher von Schwankungen mit dem Willen zum Volk durchhalten bis an das Ziel, das uns gewiesen ist! Vielleicht haben wir nie um den baren Dank arbeiten können, aber dienen können und dabei getragen sein durch das Vertrauen von oben und so Vertrauen schaffen können nach unten, daß daraus wirklich Glaube werden kann, das ist vielleicht eine Aufgabe, die nicht gelohnt werden kann nach abgenützten Mäßen.

Habent sua fata libelli — unser Geschick tragen sie auch, wenn wir nur verstehen wollen, das Wort im Wappenspruch umzudeuten.

Friedrich Schnack:**„Buchhändler und Schriftsteller im neuen Staat“.**

Die Schriftleitung des Börsenblattes für den Deutschen Buchhandel hat mich aufgefordert, zu sagen, wie ich »als deutscher Dichter die Aufgabe des Buchhändlers im nationalsozialistischen Staat sehe«. Soweit ich die Gestalt des vielseitigen Problems überblicke, will ich gern antworten, damit auch ich zur Klärung dieser wichtigen Frage beisteure. Ich bin mir freilich bewußt, daß meine Stellungnahme nur eine subjektive sein kann. Der deutsche Buchhandel ist in seiner Gesamtheit keine einheitliche Schicht, ihn gleichsam über einen Kamm zu scheren, ist unmöglich — ich kann mich also nur zurückhaltend und in großen Zügen äußern.

Die vorkriegsverbundenen deutschen Dichter sind da und brauchen nicht gesucht zu werden. Auf ihre Art haben sie in den letzten zehn und vierzehn Jahren am nationalen Durchbruch mitgearbeitet, sei es durch Aktivität oder Bewahrung, durch Treue und Verknüpfung ihres künstlerischen Seins an den ewigen Strom der Überlieferung. Ihre Werke, unter nicht geringen Opfern von Urheber und Verleger vorbereitet und veröffentlicht, sind auch da — da ist auch das Volk, das sie aufnehmen soll, zum Teil auch schon aufgenommen hat. Wie aber, wird gefragt, steht es mit dem Buchhändler? Ist er, der Mittler zwischen Dichter und Volk, auch da?

Es wäre unwahr und ungerecht, nicht jener zahlreichen Jung- und Altbuchhändler zu gedenken, die sich in den hinter uns liegenden Jahren stets mit Eifer und Liebe des besten deutschen Schrifttums angenommen haben. Es möge mir erlaubt sein, im Namen der deutschen Autoren zu sprechen und allen Buchhändlern in Stadt und Land herzlich zu danken, daß sie sich in der langen schwierigen Zeit, als eine volksfremde Literatur vorherrschte und durch die ihr verbundene Presse gefördert wurde, für unsere Bemühungen einsetzten, Verständnis zeigten, Liebe bewiesen und um Liebe für uns warben. Ihnen ist es mit Vorzug zu danken, daß wir eine treue, wenn auch im Vergleich zu jener mit Pauken und Trompeten marschierenden Literatur, beschränkte Gemeinde fanden. Sie haben uns geholfen, damit wir und unsere Verleger in unsern Anstrengungen nicht erlahmten, wie es auch ihr Verdienst ist, daß das ältere gute deutsche Buch nicht vom Büchermarkt verdrängt wurde.

Den übrigen Sortimentern möchten wir gern ebenso herzlich danken. Leider haben sie uns keinen besondern Anlaß dazu gegeben. Es soll aber anerkannt werden, daß sie gelegentlich auch unsere Bücher verkauften — wenn ein Kunde sie bestellte. Dann wurde eine Postkarte ausgefüllt und ein Exemplar angefordert. Eingekauft haben sie sich nicht. Vielen Buchhändlern werden überhaupt nicht einmal unsere Namen bekannt sein — unsere Verleger hätten ja sonst mehr absetzen müssen. Unterzogen sie sich etwa der Mühe, eines oder das andere unserer Bücher zu lesen? Wahrscheinlich waren wir für sie abseitige Leute, rückständige Dichter, die die Zeichen der Zeit nicht erfaßten, Romantiker, denen nicht zu helfen war. Mit uns war, nach ihrer Meinung, kein Geschäft zu machen. Auf ihren Ladentischen häuften sich die Partien der Bestseller, auch Moränen von Schund, sowie die Produkte flinker Zeitwitzerer, Erzeugnisse gut eingerichteter Schriftstellereibetriebe, Literatur, dem Volk ebenso fern wie der Dichtung. Wer die Jahrgänge des Börsenblattes der vergangenen Jahre zur Hand nimmt, wird leicht feststellen können, in welchen Mengen diese Erzeugnisse bestellt wurden — oft kischierten die »Erfolgsverleger« in ihren Anzeigen sogar die Bestellzettel der Buchhändler. Man könnte eine kleine, peinliche Kulturgeschichte daraus ablesen. Wo blieben, neben diesen Bücherstapeln, die Werke der deutschen und wirklichen Dichter? Diese Sortimentler ließen sich, wenn sie nicht aus weltanschaulichen Gründen die Großstadtliteratur durchdrückten, mehr oder weniger von rein geschäftlichen Erwägungen leiten. Sie verkauften, was gangbar war, was sich ohne Mühe absetzen ließ, in Partien ging, was im Vordergrund des momentanen Interesses lag, im Schaufenster der Zeit, was eine willige und geschickte Presse hatte, einen bereitwilligen Rundfunk — und trugen auf diese Weise dazu bei, die echte Dichtung zu morden. Ohne daß es ihnen vielleicht besonders zu Bewußtsein gekommen wäre, taten sie Handlanger-

dienste einer Gesinnung, die darauf aus war, die geistigen, seelischen, vollhaften und nationalen Grundlagen des Landes, dem sie angehörten, zu untergraben. Nun haben ja auch die uns befreundeten Sortimentler jene Literatur teilweise führen müssen, aus vielen und auch begreiflichen Gründen: aber sie brachten auch die Gegenkräfte immer wieder vor, die roten Blutkörperchen der lebendigen Dichtung, die im Geistesleib des Volkes den Kampf gegen Gifte aufnahmen; und geschah es auch nur mit bescheidener Wirkung, so war es doch nicht umsonst. Die uns befreundeten Buchhändler sind einerseits (gleich den andern) Opfer der Zeit und einer verrotteten Wirtschaft geworden, haben sich aber andererseits innerlich und äußerlich mit fester Absicht gegen den Niedergang gestemmt. Sie haben wohl deutlich die Tragik eines Berufs gefühlt, der, wirtschaftlich bedrängt, geistig frei sein soll, kulturell. Wer aber lediglich Buchware verkaufte, hatte ganz gewiß keine innern Schwierigkeiten. — Andere Sortimentler wieder waren bewußte Vorwerke eines gemeinschaftszerstörenden Angriffs und eigentlich nichts anderes als politische Funktionäre. Diese bestellten natürlich überhaupt keine deutsche Dichtung.

Auch mit der guten deutschen Literatur waren Umsätze zu erzielen. Hat Grimm mit seinen Erzählungen nicht einen großen Erfolg gehabt, der dem eines internationalen Bestsellers entgegengesetzt werden kann? Haben die Buchhandlungen nicht an Wilhelm von Scholz verdienen können? Sein Buch »Perpetua« ist doch wohl gangbar. Kam Carossa, ein Dichter für anspruchsvolle und innerliche Leser, nicht zu schönen Auflagen? Ist Binding nicht recht gut gegangen? War der Absatz des Romans »Das Wunschkind« von Ina Seidel nichts? War nicht Friedrich Griefe mit seinem erfolgreichen »Winter« da? Nicht Peter Dörfler mit seinen volkskräftigen, lebensrechten Erzählungen? Konnte Vespers Roman »Das harte Geschlecht«, ein schönes Volksbuch, nicht auf Hunderttausend kommen, statt nur auf fünfundvierzig? Gab es nicht bekannte Bücher von Hermann Stehr? Romane von Kolbenheyer, Wilhelm Schäfer? Die Bücher von Dvinger und Beumelburg? Wurden sie nicht gut verkauft? Und hatte man nicht viele, viele andere gute deutsche Dichter von hohem Rang noch? Wenn aber die Deutschen nicht ausgereicht hätten, so gab es noch die stammverwandten Österreicher (Paula Grogger, Waggerl, von Gagern usw.), die flämischen (Timmermans, Streubels), die nordischen (Hamsun, Peter Freuchen, Olav Duun, Selma Lagerlöf, Undset) — eine Menge bester, schönster Literatur, würdig und wert, im ganzen deutschen Volk verbreitet und gelesen zu werden.

Bevorzugt aber wurde und entfesselt, freimütig und vorurteilslos unterstützt und gefördert eine Literatur, von der die deutschen Dichter und Schriftsteller an die Wand gedrückt wurden. Dazu kam jene infame Preispolitik brigantischer und räuberisch eigennütziger »Verleger«, die sich wechselseitig unterboten, auf der Jagd nach dem Erfolg, wodurch der Büchermarkt zerstört, der Käufer wild beunruhigt wurde und der opfer- und wagemutige anständige Verlag sich in der Folge außerstande sah, seine Kräfte für die junge, werdende deutsche Dichtung einzusetzen. (Die Verdorrung der Lyrik hängt damit zusammen.)

Überblickt man die Lage, muß man zu dem Ergebnis kommen, daß leider ein großer Teil des deutschen Sortiments in den vergangenen vierzehn Jahren sich aktiv und passiv beteiligt hat an dem Amoklauf gegen die deutsche Dichtung, die deutsche Kultur, die deutsche Seele.

Was können nun die deutschen Dichter im neuen Staat vom Sortiment erwarten? Was dürfen sie hoffen?

Jedem Autor ist es klar, daß er auf den Buchhändler angewiesen ist. Er ist sein Sachwalter. Der Buchhändler ist aber auch auf den Dichter angewiesen. Diese Wechselseitigkeit bedingt eine Gemeinschaft mit gleichen Zielen. Und aus dieser Einsicht heraus lehne ich für mich einen Pessimismus ab. Ich bin nicht mißtrauisch, ich bin hoffnungsvoll. Unter die Vergangenheit mache man einen Abschlußstrich — nur versäume man nicht, aus den Fehlern der Vergangenheit zu lernen.

Unsere größten Hoffnungen sind bei den altbewährten Freunden im Sortiment. Sie haben uns damals nicht im Stich gelassen, heute werden sie, da die Widerstände gebrochen

Die vom Reichsverband des Deutschen Gartenbaues e. V. herausgegebene Zeitschrift „Der Blumen- und Pflanzenbau“ und meine Zeitschrift „Die Gartenwelt“ werden ab 1. I. 1934 zu einer Zeitschrift vereinigt unter dem Titel:

Der Blumen- und Pflanzenbau

vereinigt mit

Die Gartenwelt

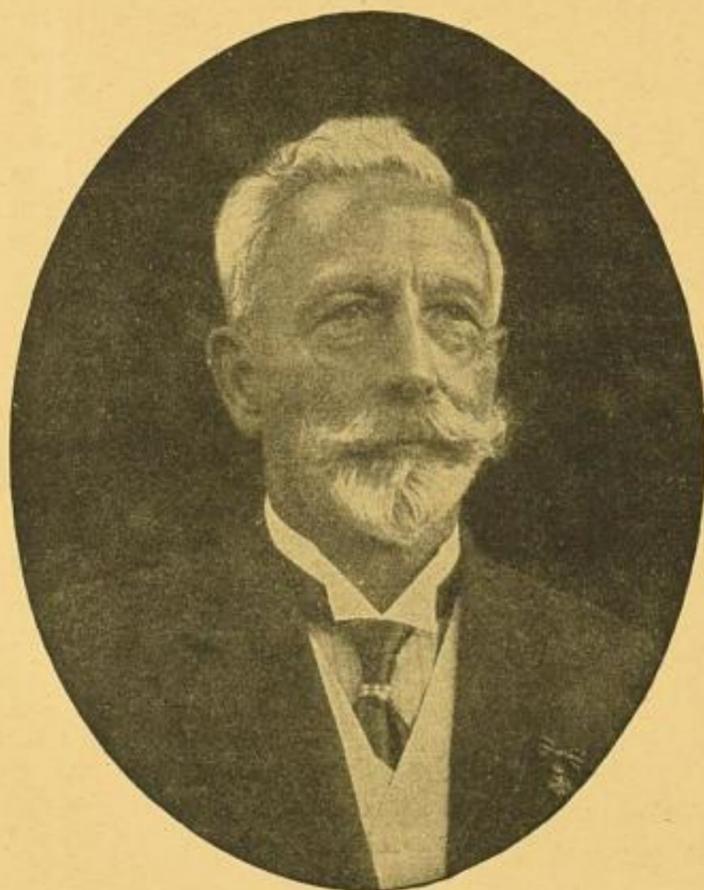
Amtliches Fachblatt der Fachgruppen Blumen- und Pflanzenbau und Baumschulen der Unterabteilung Gartenbau im Reichsnährstand
Erscheint wöchentlich / Monatlich RM 1.75

Die neue Einheitszeitschrift ist fortan das maßgebende Organ für alle Berufskreise, die sich mit dem Blumen- und Pflanzenbau und dem Baumschulwesen befassen. Ich bitte daher, sich für den Vertrieb besonders einzusehen, wofür ich Probenummern zur Verfügung stelle. Interessenten sind alle Inhaber und Angestellte der Gartenbau- und Baumschulbetriebe. Die bisherigen Bezahler der beiden Zeitschriften erhalten die Einheitszeitschrift ohne weiteres weiter geliefert, falls keine Abbestellung erfolgt.

Ⓩ

Verlag von Paul Parey in Berlin SW 11

Ⓩ



Im Phönix-Verlag Carl Siwinna, Berlin SW 11, erschien soeben:

Wir denken seiner Zum 25. Geburtstage des Kaisers

von Paul Lindenberg.

Mit einem Beitrag der Kaiserin Hermine und 17 Abbildungen, meist ganzseitigen, aus neuester Zeit
32 Seiten im Format 17x24 cm auf Kunstdruckpapier mit 2farbigem Schukumschlag, kart., Preis RM 1.—

v. Eisehart-Rothe, General d. Inf. a. D., urteilt darüber:

Er war in Doorn, der Verfasser dieser kleinen, aber so eindringlichen Schrift. Das merkt man fast aus jedem Wort. Paul Lindenberg hat den Kaiser dort in seiner Einsamkeit gesprochen, diese Begegnung hat tiefen Eindruck auf ihn gemacht. Die ganze Tragik eines Lebens, einst auf der Höhe, die der 27. Januar 1934 ungezählten Deutschen und auch Nichtdeutschen wieder besonders nahe rückt, bringt der Verfasser in einfach schlichter Form und zu Herzen gehender Sprache menschlich den Lesern nahe, unterstützt hierbei von Bildern aus neuester Zeit und durch einen Beitrag „In unsrem Heim“ aus der Feder der Kaiserin Hermine. Mit liebevollen Worten sagt diese Vieles, was den hochherzigen Dulder, den einst — es ist noch nicht lange her — eine Welt bewunderte, manchem im neuen verklärenden Lichte zeigt. Viele Leser sind dem Buche aufrichtig zu wünschen.

Für jeden Deutschen, insbesondere für Militär-Vereine, Offiziers- und Kameraden-Vereine, sowie für alle anderen vaterländischen Vereine zu den bevorstehenden Kaisers-Geburtstags-Feierlichkeiten bei dem billigen Preis bestens zu empfehlen. Ⓩ

4seitigen illustrierten Prospekt mit Subscriptionsliste bitten wir zu verlangen.

Das Gegenstück zum Wehrsport

Goeben erschienen:

Wehrerziehung

Schulungsbuch für die Wehrverbände

Von

Heinz Mägerlein

Mit 4 Abbildungen und 2 Kartenauschnitten

Preis 70 Pfennig

Ⓩ

Inhalt: Wehrwille und Wehrhaftigkeit. Deutsche Geschichte. Lebensbilder (Armin der Cherusker, Karl d. Gr., Barbarossa, Friedrich d. Gr., Bismarck, Hitler). Deutschlands Lage, Deutschlands Grenzen. Kleinkaliberschießen. Unterricht am Sandkasten. Kartenkunde. Gesundheitspflege.

Abnehmer: ML, GG, HJ, St. Die Führer bestellen große Partien, wenn das Buch zur Ansicht vorgelegt wird. Wir liefern bedingt, Bestelllisten kostenlos.

Wehrsport im Sommer — Wehrerziehung im Winter

Außer „Wehrerziehung“ gehört jetzt ins Schaufenster:

Wehrsport. Nach den Richtlinien des Reichskuratoriums für Jugendertüchtigung. Von Heinz Mägerlein. 35 Pfg.

Kartenlesen. Wesen und Gebrauch der Landkarten. Von R. Hänisch. 35 Pfg.

Rassenpflege. Klare, kurzgefaßte Abhandlung. Von Dr. Joh. Hartmann. 70 Pfg.

Luftschutz-ABC. Was jeder wissen muß. Von Willy Ley. 35 Pfg.

Familiengeschichtl. Forschung. Anleitung mit praktischen Winken. Von Georg von Lindern. 70 Pfg.

Eugenik. Betrachtungen über die Volkserartung und ihre Bekämpfung. Von Prof. Dr. H. Sachs. 35 Pfg.

Astrologie. Praktische Einführung. Von Igberner-Haldane. 70 Pfg.

Aus der Lehrmeister-Bücherei.

Mit wirkungsvollen Umschlägen. Ⓩ

Verlag Hachmeister & Thal, Leipzig C 1

LUDWIG KLAGES

schrieb die Einführung zum Januarheft der Süddeutschen Monatshefte

Charakterkunde

Das Heft enthält die folgenden Beiträge: Ludwig Klages, Einführung / Hans Kern, Die geisteswissenschaftliche Situation der Charakterkunde / Hans Günther, Geisteswissenschaftliche Psychologie / W.M. Kranefeldt, Typencharakterologie / Carl Haeblerin, Die Überwindung der Psychoanalyse / Werner Deubel, Auswirkungen des bios zentrischen Menschenbildes / Ludwig Ferdinand Clauf, Rassenseelenforschung / Philipp Lersch, Die praktische Bedeutung der Charakterkunde / Carl Arnhold, Wie stelle ich den richtigen Mann an den richtigen Platz? / Ludwig Klages, Zur Menschekunde.

Ein Heft, das Aufsehen erregen wird und Ihnen einen außerordentlichen Verkaufserfolg verbürgt! Bestellen Sie Ihren Bedarf noch heute! Lieferungsbedingungen siehe Bestellzettel!

Preis Z RM. 1.50

SÜDDEUTSCHE MONATSHEFTE G.M.B.H.
München, Sendlinger Straße 80

PREISERMÄSSIGUNG AB 1. JANUAR

für



Continental - Reiseführer



Großer Continental-Atlas von Mitteleuropa 1:500000 (blau)
(statt RM 15.—) jetzt RM 12.—

Continental-Autokarte von Deutschland 1:1500000 (gelb)
nur Papyrolin-Ausführung (statt RM 3.50) jetzt RM 3.—

Zelluloid-Kartenschutztasche (für rote, blaue und gelbe Karte)
(statt RM 1.—) jetzt RM —.50

**Alle anderen Continental-Karten und Atlanten
im Preis unverändert - trotzdem billig!**

Bei Aufgabe einer Bestellung sind unsere Großauslieferer bzw. die genannten Barsortimente bereit, vorhandene noch zu alten Preisen bezogene Karten und Atlanten im Austausch gegen verbilligte Exemplare zurückzunehmen und die Preisdifferenz in Waren zu verrechnen. Diese Vergünstigung ist bis zum 28. Februar 1934 befristet.

CONTINENTAL CAOUTCHOUC - COMPAGNIE G. M. B. H., HANNOVER

BELIEFERUNG NUR DURCH FOLGENDE GROSSAUSLIEFERUNGSSTELLEN:

Richard Schwarz, Landkartenhandlung, Berlin W 8, Jägerstraße 61; Keyersche Buchhandlung, Erfurt, Anger 11; Schmorl & v. Seefeld Nachf., Hannover, Adolf-Hitler-Str. 14; Oscar Enoch, Hamburg 1, Schauenburger Straße 14; Kunstverlag Andelfinger, Inh. Rich. Schöner, München 15, Goetheplatz 1; J. C. Hinrichs'sche Buchhandlung, Leipzig C 1, Grimmaische Straße 32; Reise- und Verkehrsverlag, Stuttgart, Gartenstraße 46; Gleumes & Co., Köln/Rh., Langgasse 12. Ferner durch: Koehler & Volkmann A.-G. & Co. Barsortiment, Leipzig, und Koch, Neff & Oetinger G. m. b. H. & Co., Barsortiment, Stuttgart.

Anfang Januar wird die neue ZPO verlangt, in jeder Stadt kann mit der vorliegenden Ausgabe großer Absatz erzielt werden.

Ich liefere sofort:

Die neue Zivilprozessordnung

für das Deutsche Reich

in der Fassung vom 8. November 1933

mit Kommentar

zu den neuen Bestimmungen der Zivilprozessordnung
nebst wichtigen Nebengesetzen

herausgegeben von

Dr. iur. W. Rohr Dr. iur. W. Heintzelmann
Amtsgerichtsrat Rechtsanwalt

Mit einem Geleitwort von

Justizrat Dr. iur. Krug
im Preussischen Justizministerium

Die neuen Bestimmungen haben die Verfasser erstmalig und zwar eingehend für die Praxis erläutert, sodaß mit der vorliegenden Ausgabe alle vorhandenen Kommentare weiter benutzt werden können. Sämtliche Neuerungen im Gesetzestext sind durch besonderen Druck hervorgehoben. Im Anhang des Buches sind die Nebengesetze berücksichtigt worden, die in den bisherigen Ausgaben der ZPO noch nicht enthalten sind. Ein umfangreiches Sachregister erleichtert die Benutzung des Buches. Die in späterer Zeit etwa folgende Reform des Vollstreckungsrechts wird als Nachtrag geliefert.

Handliche Taschengröße, Umfang 536 Seiten, holzfreies Papier, vortrefflicher Leinenband mit auffallendem Schutzumschlag.

Der niedrige Preis von RM 2.85 (Preis einer Sertausgabe) erleichtert den Verkauf des Buches; äußerst günstige Rabattsätze (siehe Z).

Die neue ZPO, die am 1. Januar 1934 in Kraft tritt, ist für jeden Juristen und für alle Gerichte, für jeden Referendar und Studenten, unentbehrlich.

Leipzig C 1
Harkortstr. 1



Karl Richter
Verlag

Soeben ist erschienen:

Sozialpolitische Motive in der römischen Rechtsentwicklung

Von Univ.-Prof. Dr. Stephan Brassloff

Oktav, 156 Seiten, auf starkem Papier, Preis RM 6.—

Inhalt: Die Zeit der Republik. Die Zeit des Prinzipals. Die Zeit des Dominats bis zum Ende der Regierungszeit Justinians.

Diese rechtshistorische Darstellung wird die juristischen Kreise, nicht minder aber die Historiker interessieren. Der gelehrte Verfasser nimmt in der Wissenschaft eine unbestritten hohe Stellung ein.

Verlag von Moritz Perles in Wien I, Seilergasse 4

Soeben erscheint:

Dr. Walter Schmidt-Ewald Staatsarchivrat, Gotha Grundlagen und Wendepunkte der Thüringischen Geschichte

Nach einem Vortrag

gehalten auf dem Thüringer Archivtag in Erfurt

30 Seiten / RM 1.—

Der Verfasser ver sucht, die natürlichen Begebenheiten in Landschaft und Volkstum aufzuzeigen und die tragischen Wendepunkte im tatsächlichen Ablauf der thüringischen Geschichte zu schildern. Die Arbeit will weder eine Zusammenfassung der gesamten thüringischen Geschichte sein, noch will sie irgendwelche neuen Tatsachen und Forschungsergebnisse aus der Geschichte des Landes bringen. Der Verfasser zeigt, daß nicht etwa die grundsätzliche politische Unfähigkeit des thüringischen Stammes die Schuld an der immer weiter fortschreitenden Zersplitterung des Landes im Laufe der Jahrhunderte trägt, sondern eine tragische Verkettung von ungünstiger geographischer Lage und unglücklichen Einzelergebnissen und Zufällen. Durch Vergleiche mit der unter ähnlichen ungünstigen Bedingungen verlaufenen deutschen Entwicklung und mit der so unvergleichlich glücklicheren brandenburgisch-preussischen Geschichte wird die Tragik der thüringischen Entwicklung noch ganz besonders unterstrichen.

Die Schrift wird die weitesten Kreise der Thüringer Bevölkerung und alle historisch Interessierten durch die Eigenart ihrer Betrachtung und durch ihre klare, überzeugende Darstellung fesseln. Sie bildet auf knappstem Raum einen eindrucksvollen Führer durch das Labyrinth der thüringischen Geschichte.



Verlag der Frommannschen Buchhandlung
Walter Biedermann, Jena

Raphael's Ephemeride für 1934

mit ausführl. deutscher Gebrauchs- und Leseanleitung

RM 1.50

Ebenso alle rückliegenden Jahrgänge liefert:

Fr. Paul Lorenz, Verlag,
Freiburg/Bad.

Zum Nutzen des gesamten
Buchhandels:

Das erste Stück jeder Neuerscheinung an die Deutsche Bücherei

zur Aufnahme des Titels in
das „Tägliche Verzeichnis
der Neuerscheinungen“
und in die

„Deutsche
Nationalbibliographie“

Wir erinnern uns von früher her der „Literarischen Welt“ als eines Sammelplatzes aller Kräfte, die mit Entschlossenheit und Erfolg an der Zersetzung des deutschen Geistes arbeiteten. Beim Umschwung wurde diesem, wie vielen ähnlichen Blättern, das Handwerk gelegt. Was aber nun aus der „Literarischen Welt“ geworden ist, ist mehr als eines der vielen „gleichgeschalteten“ Organe, die schlecht und recht das Neue mitmachen, weil es mit dem Alten nicht mehr gehen will. Die Wendung berief einen Menschen an die Spitze des erneuerten Blattes, der nicht nur nationalen Willen und nationalen Glauben hat, sondern auch den Instinkt für die Grenzen zwischen Echt und Falsch und, was noch mehr ist, den Mut, seine Meinung zu vertreten. Es ist der frühere Herausgeber des „Bücherwurm“, Karl Rauch, der das, was er damals im Kleinen versprach, nun im Großen gehalten hat. Wir haben ihm viel zu danken. Denn hier bringt eine führende deutsche Wochenschrift den Mut auf, nur dem wirklich Echten zu dienen und der Schar der Unfähigen auch dann die Tür zu weisen, wenn sie sich mit berühmten Namen schmücken kann. Es geht für den Herausgeber um das reine Bild des Deutschen und des Menschlichen, um die Vertretung des vaterländischen Geistes, der keine „Auchdeutschen“ und keine „Auchdichter“ duldet. Er ist sich bewußt, daß wir dem Ausland gegenüber, das uns verdächtigt und willentlich mißverstehet, nur eine wirkungsvolle Waffe haben: die Leistung. Er ruft die Besten zur Verteidigung und Darstellung dessen, was deutsch ist. Paul Ernst, Emil Strauß, Hermann Stehr, K. G. von Mechow, Rudolf G. Binding, Paul Alverdes, Gertrud von le Fort — diese und andere Namen bürgen dafür, daß hier tatsächlich unsere beste Kraft zusammengefaßt ist und weit hinaus für die Namen zu wirken beginnt. Es ist eine Notwendigkeit, diese Wochenschrift zu kennen. Das Ausland behauptet, in Deutschland werde die freie Meinung unterdrückt, das „wahre Deutschland“ vergewaltigt und der Geist verfolgt. Da wir nun einmal gezwungen sind, mit unseren Verleumdern in einer Welt zu leben, müssen wir ihnen die Gegenbeweise unter die Augen halten und zu diesen Gegenbeweisen gehört zuerst „Die Literarische Welt, Neue Folge“.

Volk und Heimat, München, S. 12. 33.

Nummer 1 des Jahrgangs 1934 erscheint soeben. Fordern Sie Probenummern kostenlos zur Werbung an! Werben Sie Bezieher im In- und Auslande! Jeder Leser der L. W. (N. F.) ist auch guter Bücherkäufer!



Die Literarische Welt / Verlagsgef. m. b. H.
Berlin-Lichterfelde

HANS VAIHINGER

Jetzt ins Fenster

DIE PHILOSOPHIE DES ALS OB

9. und 10. Auflage

LI, 804 Seiten. 8°. Ganzleinen 18.-

Tatsachen und Ideale, Tatsachen und Ideen, das ist die Antithese, von der Vaihinger ausging, notwendigerweise ausgehen mußte, denn es ist die Frage aller Philosophie schlechthin.

DIE VOLKSAUSGABE

herausgegeben von Raymund Schmidt

Zweite Auflage

VIII, 364 Seiten 8°. Ganzleinen 4.80

WIE DIE PHILOSOPHIE DES ALS OB ENTSTAND

ist der Titel der Selbstdarstellung des Verfassers

30 S. mit Bildnis  Steif geh. 1.80**VERLAG FELIX MEINER IN LEIPZIG** Soeben erschienen:

Richtiges Recht im nationalsozialistischen Staate

von Erik Wolf

Preis 1 RM

Der Freiburger Strafrechtslehrer zeigt Quellen und Aufgaben der Rechts Erneuerung im nationalsozialistischen Geiste. „Richtiges Recht im Sinne des Nationalsozialismus ist dem Volke gemähes Recht“. Die Schrift ist berufen, den Blick von den kleinen Einzelmaßnahmen des deutschen Rechts umbruchs hinauszurichten zur neuen Rechtschöpfung aus der dem nationalsozialistischen totalen Denken entspringenden neuen Rechtsgefühle.

Freiburger Universitätsreden Heft 13.

Fr. Wagner'sche Universitätsbuchh., Freiburg/Br.

Soeben erscheint:

Beiträge zur Thüringischen Geschichte
Herausgegeben von Dr. W. Engel und Dr. W. Flach, Weimar

Band 1:

Dr. Ulrich Crämer

**Der politische Charakter des weimari-
schen Kanzlers Friedrich von Müller und die Glaub-
würdigkeit seiner „Erinnerungen“**

1806—1813

Eine quellenkritische Untersuchung

95 Seiten. Mit einem Bild. In Leinen RM 3.85

Die Abhandlung geht jeden Freund des klassischen Weimar und jeden Historiker an.

Im Februar soll erscheinen

Band 2:

Dr. Herbert Kühnert

Urkundenbuch

zur Thüringischen Glashüttengeschichte

Etwa 320 Seiten, mit mehreren Abbildungen, in Ganzleinen gebunden

Preis, falls vor Erscheinen bestellt RM 9.—
nach Erscheinen RM 12.—

Ausführlicher, bebildeter vierseitiger Prospekt auf Wunsch.



Verlag der Frommannschen Buchhandlung
Walter Biedermann, Jena

Nur 15000 Studenten 1934 —
und die Übrigen?

Am 6. Januar 1934 erscheint:

Dr. Wolf Kuerten

100 000 suchen Arbeit

Ein Wegweiser für Studenten,
Abiturienten, Schüler und Erzieher

Preis: RM —.40



Horst Fischer / Leipzig C 1

Universitätsstraße

Die

Juristische Wochenschrift

Herausgegeben von dem Reichsfachgruppenleiter der Fachgruppe Rechtsanwälte des Bundes Nationalsozialistischer Deutscher Juristen Rechtsanwalt **Dr. Walter Kaeke, M. d. R.**

Unter Mitwirkung der Mitglieder des Reichsfachgruppenrates: Rechtsanwälte **Dr. Droege, Hamburg; Dr. Freih. von Hodenberg, Celle; Dr. Mösmer, München; Dr. Müller, Neustrelitz; Dr. Noack, Halle a. d. S.; Dr. Römer, Hagen; Dr. Rudat, Königsberg/Pr.; Dr. Wilh. Scholz, Berlin, und Patentanwalt Dr. Ulrich, Berlin.** Hauptschriftleiter: der Leiter des Presse- und Zeitschriftenamtes der Deutschen Rechtsfront **Dr. jur. Freiherr Max du Prel, Berlin**

beginnt am 1. Januar 1934 den 63. Jahrgang

Die Juristische Wochenschrift wird nach wie vor ihre vornehmste Aufgabe darin erblicken, durch die Veröffentlichung von Aufsätzen aus berufener Feder, durch Besprechung aller wichtigen Neuerscheinungen des juristischen Schrifttums und durch Veröffentlichung höchstichterlicher Entscheidungen nebst gutachtlicher Stellungnahme zum Verständnis und zur Auslegung des geltenden Rechts beizutragen, außerdem aber die Belange der deutschen Rechtspflege mit allen Kräften zu fördern. Sie vereint somit Praxis und Wissenschaftlichkeit und behandelt sämtliche Gebiete des Rechts.

Die JW gilt als die führende juristische Zeitschrift Deutschlands!

Die große Auflage erreicht die meisten Juristen, insbesondere fast alle Rechtsanwälte und Gerichte, zahlreiche Richter einzeln, ferner auch mehrere tausend Assessoren, Referendare und Studenten, viele wichtige staatliche und städtische Behörden; dazu viele bedeutende Handels- und Industrie-Firmen, Banken, Genossenschaften, Verbände usw.

**Die JW bildet das tägliche Rüstzeug für jeden Juristen
und ist gleich wichtig für Handel und Industrie!**

Der Bezugspreis ist ermäßigt worden; er beträgt monatlich statt bisher RM. 4.50 im Januar nur RM. 3.50 und ab Februar nur noch RM. 3.—! Der Vorzugspreis für Studenten, Referendare und Assessoren im Vorbereitungsdienst wird ab Februar auf RM. 2.50 herabgesetzt. Die JW erscheint wie seither allwöchentlich Sonnabends im Umfange von 8 Bogen = 64 Seiten, neuerdings im braunen Umschlage.

Wichtig für das Sortiment!

Der Pflichtbezug für die Rechtsanwälte als Mitglieder der Fachgruppe Rechtsanwälte des BNSDJ. (früher Deutscher Anwaltverein) ist durch die Verordnung der Reichspressekammer vom 13. Dezember mit Ende 1933 aufgehoben! Dadurch kann das Sortiment nun auch die Anwälte und somit **alle Juristen zum Bezuge gewinnen!** Jeder Bezieher der JW ist wohl auch als Bücher-Käufer zu betrachten! Es lohnt sich somit für das Sortiment, für die JW einzutreten! Der Vorzugspreis wird jetzt auch voll rabattiert. Probehefte zur Werbung werden gern kostenlos abgegeben; ich bitte, sie umgehend zu verlangen. Plakate zum Aushang stehen in Kürze zur Verfügung.

W. Moeser Buchhandlung

Inhaber: Oscar Brandstetter

Leipzig C 1

Dresdner Straße 11/13

Am 15. Januar erscheint in der

Edition Breitkopf

als erster Auswahlband Hugo Wolfscher Lieder das

Hugo Wolf-Liederbuch

Dreißig beliebte Lieder von **Hugo Wolf**

Inhalt: Lieder nach Gedichten von Eduard Mörike: Zum neuen Jahr / Ein Stündlein wohl vor Tag / Jägerlied / Der Tambour / Er ist's / Das verlassene Mägdlein / Nimmersatte Liebe / Fußreise / An eine Äolsharfe / Verborgenheit / Elfenlied / Der Gärtner / Auf ein altes Bild / In der Frühe / Schlafendes Jesuskind / Denk es, o Seele / Gebet / Rat einer Alten / Der Feuerreiter / Gesang Weylas / Mausfallen-Sprüchlein.
Lieder nach Gedichten verschiedener Dichter: Der Freund / Heimweh / Der Rattenfänger / Anakreons Grab / Über Nacht / In dem Schatten meiner Locken / Gesegnet sei durch den die Welt entstand / Und willst du deinen Liebsten sterben sehn / Ich hab' in Penna einen Liebsten wohnen.

Nr. 5701 Ausgabe für hohe Stimme mit Klavier RM 1.80
Nr. 5702 Ausgabe für tiefe Stimme mit Klavier RM 1.80

Ⓜ

Hugo Wolf: Lieder mit Orchester

- 1. Heft:** Denk es, o Seele / Er ist's / Gebet / In der Frühe / Schlafendes Jesuskind / Anakreons Grab / Heimweh / Der Freund.
2. Heft: Auf ein altes Bild / Gesang Weylas / Verborgenheit / Der Tambour / Fußreise / Elfenlied / Der Gärtner / Neujahrslied.

Die Preise für das einzelne Heft sind:

Partitur RM 5.—, jede Streichstimme RM —.80, jede Bläserstimme RM —.60

Ⓜ

Breitkopf & Härtel in Leipzig

HUGO WOLF



Amf

LIEDERBUCH

Umschlag des
Hugo Wolf-Liederbuches
der
Edition Breitkopf

„Ein Wegbereiter des neuen Deutschland“. (Völkischer Beobachter)

„Der Roman ‚Der Büttnerbauer‘ bedeutet einen Mahnruf an den deutschen Bauernstand und darüber hinaus ans ganze Volk. Aus der Erfahrung heraus hat Polenz so überzeugend, wie es vorher nie geschehen, dargestellt, wie ein undeutsches Recht, ein heutigertiger Kapitalismus, eine falsche Freizügigkeit in dämonischer Weise unsere nationale Existenz untergruben. Wie muß dieses Buch in unseren Tagen, da der deutsche Landmann jahrelang unter denselben Feinden gelitten hat, das ganze Volk packen! Es tut not, daß der Dichter mahnend und warnend zu allen spricht. Nicht nur zu den Landleuten, auch zu den Städtern.“
(Völkischer Beobachter)

Am 3. Januar gelangt zur Auflage:

Wilhelm von Polenz:

Der Büttnerbauer

in neuer, billiger Ausgabe. Dornehmer Ganzleinenband (fast 400 Seiten Großoktav)

mit künstlerischem farbigem Schuhschlag

2,75
Mk.

Dieser Roman ist ein flammendes Fanal der Not des deutschen Bauertums und seiner Ausbeutung durch das jüdische Kapital. Erst die Rettungstaten Hitlers und Darrés haben die hier geschilderten erschütternden Zustände beendet. Dies packende Lebensbild deutschen bodenständigen Bauertums ist gleichzeitig ein sozialpolitisches Dokument von größter Bedeutung und muß heute — gerade für die Städter —



zum Volksbuch werden.

romans, der zum bleibenden Gut unseres Schrifttums gehört.

alle Kreise, insbesondere auch die reifere Jugend, sind Leser dieses Meisterromans.

Philipp Reclam jun., Verlag, Leipzig

Neuerscheinungen

Dezember



1933

Die nachstehend aufgeführten Werke wurden dem Sortiment auf Verlangen bereits in Kommission geliefert.

jeweils bei Erscheinen durch Buchkarten angezeigt und

MEDIZIN

Chirurgische Operationslehre. Von Bier-Braun-Kümmell. 6., vollst. umgearb. Aufl. Unter Mitwirkung zahlr. Fachgelehrter herausgeg. von Ferdinand Sauerbruch, Berlin u. Victor Schmieden, Frankfurt a. M. 5 Bände. Etwa 3000 S. m. etwa 3400 teils farb. Abb. 1933. 4°. In Halbleder geb. RM 475.—. Preisermäßigung durch Rückgabe einer alten Auflage: für die 1. oder 2. Auflage RM 25.—, für die 3. oder 4./5. Auflage RM 45.—

Band III: Operationen am Bauch. XI, 538 S. m. 584 Abb. i. T. 1933. 4°. Halbleder RM 95.—

Der Band wurde unverlangt zur Forts. gesandt.

Vorher erschienen:

Band I: **Allgemeine Operationslehre. Operationen an Kopf und Wirbelsäule.** XII, 718 Seiten mit 967 teils farb. Abb. im Text. 1933. 4°. Halbleder RM 95.—

Band IV: **Operationen bei Unterleibsbrüchen, am Mastdarm und an den Harn- und Geschlechtsorganen.** XII, 531 S. m. 632 teils farb. Abb. i. T. 1933. 4°. Halbled. RM 95.—

Band V: **Operationen an den Extremitäten.** XII, 562 S. mit 868 teils farb. Abb. im Text. 1933. 4°. Halbled. RM 95.—
Das Erscheinen von Band II (Hals und Brustkorb) ist bis Anfang 1934 vorgesehen.

Bezugsverpflichtung: Der Bezug des ersten Bandes verpflichtet zur Abnahme des gesamten fünfbandigen Werkes. Bei Umtauschbezug muß die Rückgabe der alten Auflage bandweise erfolgen gemäß der Ausgabe der neuen Auflage.

Für Ihre Werbung stelle ich Ihnen Prospekte in entsprechender Anzahl unberechnet zur Verfügung.

Atlas der Erkrankungen der oberen Luftwege mit besonderer Berücksichtigung des Epipharynx. Von Prof. Dr. S. Gräff, Hamburg.

3. (Schluß)-Lieferung. VIII, 72 S. mit 19 Tafeln, davon 3 mehrfarb., sowie Deckblättern mit Hinweislinien und Verweisskizzen. 1934. 4°. K Mit Leinenkasten RM 23.—
Die Lieferung wurde am 12. Dezember 1933 unverlangt zur Fortsetzung gesandt, da die Abnahme der 1. Lieferung zum Bezug des gesamten Werkes verpflichtet.

Das vollständige Werk. XV, 160 S. mit 52 Tafeln, davon 10 mehrfarb. und 3 Stereotafeln. 1934. 4°. In Leinenkast. RM 60.—

Mit dieser Sektionstechnik wird ein Verfahren geschildert, durch das es gelingt, ein bei den Sektionen bisher häufig vernachlässigtes Gebiet zu demonstrieren, das vor allem für die Hals-, Nasen- und Ohrenheilkunde von großem Wert ist. Es ist zu wünschen, daß das angegebene Verfahren bald Allgemeingut der Pathologie wird. (Der Chirurg.)

Chemotherapeutische Studien auf dem Gebiete der Chinaalkaloide. V. Prof. Dr. G. Giemsa und Dr. M. Oesterlin, Hamburg. (Aus der Chem. Abteilung des Instituts für Schiffs- und Tropenkrankheiten, Hamburg). 32 S. mit 1 Abb. im Text. 1933, gr.-8°. RM 2,40
(Bildet: Beiheft 4 zum „Archiv für Schiffs- und Tropenhygiene“, Band 37, 1933).

Bitte Fortsetzungsliste prüfen!

Es werden viele neue Chininderivate, sowie deren Darstellungsweise und Wirkung bei Vogel malaria beschrieben. Darüber hinaus werden alle anderen der Chininreihe angehörenden Produkte, tabellarisch zusammengefaßt.

Am 6. 11. 1933 erschien und wurde zur Fortsetzung versandt:
Band 37, Beiheft 3: **Hecht, Die Blutnahrung, die Erzeugung der Eier und die Ueberwinterung der Stechmückenweibchen.** 87 Seiten mit 1 Abbildung im Text. 1933. gr. 8°. RM 5.—.

Interessenten: Chemotherapeutisch tätige Mediziner, Pharmazeuten, Chemiker und die entsprechenden Institute und Laboratorien.

Ⓩ

Das mit K bezeichnete Werk erschien in der Verlagsabteilung Curt Kabitzsch.

Ⓩ

Ideen und Ideale der biologischen Erkenntnis. Beiträge zur Theorie und Geschichte der biologischen Ideologien. Von Dr. Adolf Meyer, a. o. Professor an der Hamburgischen Universität. XIII, 202 S. 1934. gr. 8°. RM 9,75

Bildet Band I der neuen Sammlung „Bios, Abhandlungen zur theoretischen Biologie und ihrer Geschichte, sowie zur Philosophie der organischen Naturwissenschaften“. Herausgegeben von 26 deutschen und ausländischen Gelehrten.

Bitte Fortsetzungsliste anlegen!

Das Buch gibt einen Überblick über die mannigfaltigen philosophischen und geistesgeschichtlichen Quellen der modernen biologischen Erkenntnis. Vor allem werden die Beziehungen eingehend erörtert, in denen die biologische zur physikalischen Erkenntnis steht. Es wird ein ernsthafter Versuch unternommen, um die bisher üblichen vitalistischen und mechanistischen Erkenntnisssysteme durch ein neues rein biologisches Erkenntnisideal zu ersetzen. Auf diese Weise wird das Fundament zu einem neuen biologischen Weltbild gelegt.

Bibliographie über Sportmedizin und Grenzgebiete 1928—1931. Von Dr. Arno Arnold, Privatdozent und Sportarzt a. d. Universität Leipzig. VII, 167 Seiten. 1934. 8°. Kart. RM 13,20

Die zunehmende sportliche Betätigung hat ein Anwachsen der sportärztlichen Tätigkeit mit sich gebracht und damit eine stärkere Beschäftigung mit der dazugehörenden Fachliteratur. Alle, die sich mit Fragen der Leibesübungen beschäftigen, erhalten mit dem Buch einen zuverlässigen Führer durch das in- und ausländische sportmedizinische Schrifttum, der um so notwendiger ist, als die einzelnen Abhandlungen an den verschiedensten Stellen veröffentlicht wurden.

Interessenten: Mediziner, vor allem Sportärzte, Studierende, Bibliotheken, Turn- und Sportlehrer, Sportvereine.

Gehirnpathologie vornehmlich auf Grund der Kriegserfahrungen. Von Prof. Dr. Karl Kleist,

Direktor d. Städt. u. Universitäts-Klinik für Gemüts- u. Nervenkrankhe., Frankfurt a. M. XV, 1067 S. m. 413 Abb. im Text u. 6, teils farb. Tafeln. 1934. 4°. RM 118.—, geb. RM 122.—
(Sonderdruck aus dem Handbuch der ärztlichen Erfahrungen im Weltkriege, herausgegeben von Otto v. Schjerning, Band IV: Geistes- und Nervenkrankheiten, redigiert von Karl Bonhoeffer, Berlin)

Auf allen Gebieten konnten neue Feststellungen gemacht werden. Besonders bedeutungsvoll erscheinen die Ergebnisse an Störungen der Sprache, des Handelns, des Denkens und der Ichleistungen. Der Anteil, den Hirnrinde und Hirnstamm an diesen und anderen Funktionen vornehmen, wurde schärfer gesondert, ihr Zusammenwirken geklärt. Die Beobachtungen sind wichtig für die Ortsbestimmung, Behandlung und Begutachtung von Hirnkrankheiten.

Handbuch der ärztlichen Erfahrungen im Weltkriege 1914—18. Herausgegeben von Otto von Schjerning. Vollständig mit dem soeben erschienenen

Band IV: Geistes- und Nervenkrankheiten. Unter Mitwirkung von Fachgelehrten herausgegeben von Prof. Dr. Karl Bonhoeffer, Berlin.

2. Teil. K. Kleist, Frankfurt a. M., **Kriegsverletzungen des Gehirns in ihrer Bedeutung für die Hirnlokalisation und Hirnpathologie.** XVIII, 1074 S. (S. 343—1416) m. 413 Abb. i. Text u. 6, teils farb. Tafeln. 1934. 4°. RM 118.—

Einbanddecken zu Band IV RM 2,50

Band IV vollständig: XVIII, 1416 S. mit 430 Abb. im Text u. 6, teils farb. Taf. 1922/1934. 4°. RM 133.—, geb. RM 138.—

Bitte Fortsetzungsliste prüfen!

JOHANN AMBROSIOUS BARTH LEIPZIG

Neuerscheinungen

Dezember 1933

Die nachstehend aufgeführten Werke wurden dem Sortiment jeweils bei Erscheinen durch Buchkarte angezeigt und auf Verlangen bereits in Kommission geliefert.

GEISTESWISSENSCHAFTEN

Altgermanische Kulturhöhe. Eine Einführung in die deutsche Vor- und Frühgeschichte. Von Gustaf Kossinna. 3., mit der 2. übereinstimmende Auflage. 80 Seiten. 1934. kl. 8°. **K** RM 2.70, geb. RM 3.50

Volk und Rasse: Diese Schrift hat sich wie keine zweite geeignet erwiesen, unserer Vorgeschichte stets von neuem Freunde zu werben. Die kleine Schrift gehört für alle Zeiten zu den wenigen allgemein verständlichen, klassischen und zugleich hinreißenden Schriften der deutschen Wissenschaft.

Vom Hakenkreuz. Die Geschichte eines Symbols. Von Dr. Jörg Lechler, Berlin. 2., erweiterte u. vermehrte Auflage. VII, 90 S. mit 600 Abb. und 1 farb. Tafel im Text. 1934. gr. 8°. **K** RM 3.75

Mannus: Dieses Buch atmet den Geist des völkischen Aufbruches. Gerade deshalb ist es von disziplinierter Wissenschaftlichkeit und methodischer Sicherheit beherrscht. Den Hauptteil bildet der Bilderatlas. Hier spürt man, dass das Werk für den weitesten Leserkreis bestimmt ist. Das Buch enthält ein gut Teil deutsches Volkstum, das jedem erschlossen werden muss.

Dr. Werner Radig.

Meine ausführlichen, reich bebilderten Prospekte „Lechler“ und „Die Deutsche Vorgeschichte“ sowie das Lesezeichen „Lechler“ stehen kostenlos zur Verfügung.

Kalender der reichsdeutschen Universitäten und Hochschulen.

Gegründet von Prof. Dr. Ascherson († 1904). Herausgegeben mit amtlicher Unterstützung. 114. Ausgabe. Wintersemester 1933/34. Vorlesungen, Institute, Chronik und Statistik der Universitäten, Technischen, Handels-, Landwirtschaftlichen und Tierärztlichen Hochschulen, Berg- u. Forstakademien, nebst akademischen Auskunftsämtern. VIII, 529 S. 1933. kl. 8°. RM 10.—

Alle Änderungen im Lehrkörper und in den Vorlesungen sind bis zu den letzten Entscheidungen berücksichtigt und von den zuständigen Ministerien und Hochschulen überprüft worden.

Machen Sie bitte alle Akademiker, Bibliotheken, Institute, Redaktionen usw. auf den Kalender aufmerksam.

NATURWISSENSCHAFTEN

9. Deutscher Physiker- und Mathematikertag in Würzburg 1933.

Vorträge gehalten auf Veranlassung der Deutschen Physikalischen Gesellschaft, der Deutschen Gesellschaft für technische Physik und der Heinrich-Hertz-Gesellschaft zur Förderung des Funkwesens. Zusammengestellt von W. Hort und F. Moench. 90 Seiten mit 179 Abb. im Text u. auf 5 Tafeln, sowie 1 Tafel mit 12 Filmstreifen. 1933. 4°. RM 6.—

(Sonderdruck aus der Zeitschrift für technische Physik 1933, Nr. 11)

Inhalt: Über die Organisation der Physikalischen Forschung von Joh. Stark. — Grenzen der elektrischen Messung nebst Nachbargebieten von M. v. Ardenne, H.-J. v. Braunmühl, E. Brüche und H. Johannson, E. Brüche und O. Scherzer, M. Czerny, H. Ewest, R. Feldtkeller, G. Jäckel, W. Janovsky, L. Kettenacker, R. Köhler und A. Ramspeck, J. Krönert, K. Küpfmüller, E. Meyer und L. Cremer, H. Plendl, L. Pungs und H. Hoyer, L. Pungs und H. Rieche, L. Rhode, G. Stein und R. Tamm, F. Trendelenburg, E. Franz und O. Wieland, R. Vieweg.

Aus dem Verzeichnis der Vortragenden geht hervor, dass Grundlegendes zu den Problemen mitgeteilt worden ist.

Bezieher der „Elektrischen Nachrichtentechnik“ und der „Physikalischen Zeitschrift“ erhalten das Heft bei Bestellung mit der diesen Zeitschriften beigelegten Bestellkarte für RM 2.70.

Die mit **K** bezeichneten Werke erschienen in der Verlagsabteilung
Z Curt Kabitzsch. Z

JOHANN AMBROSIOUS BARTH LEIPZIG

Do

Z



Wilhelm Binder Deutsche Barockplastik

Wilhelm Binder hat seinem einst epochemachenden Blauen Buch über die Baukunst des Barock jetzt ein weiteres über die Plastik dieser schöpferischen Begabungen so reichen und doch so wenig bekannten Zeit folgen lassen. Die Einleitung ist wohl der erste Versuch einer Geschichte der Barockplastik überhaupt, ein Meisterwerk feinsüßlicher, tief-schürfender und klärender Kunstbetrachtung. Es ist ein Genuß, diese bei aller Bedrängtheit doch inhaltsreichen, erleuchteten und durchsichtigen Sätze zu lesen. Die vorzüglich wiedergegebenen Abbildungen unterstützen den Text und sind für jeden Freund deutscher Plastik un-
gemein wertvoll.

*

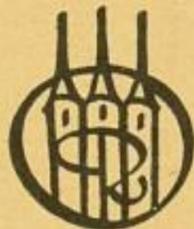
Hier ist auf knappstem Raum mit hervorragenden Bildbeiträgen eine Kunstgeschichte im Kleinen, welche in vorbildlicher Weise die Aufgabe löst, aus großer Konzeption und genauester Sachkenntnis heraus einen wesentlichen Abschnitt deutscher Kunst in lebendigen Besitz umzuwandeln.

Aus zwei Besprechungen

Karl Robert Langewiesche / Verlag der Blauen Bücher / Königstein im Taunus

Roman Boos

Neugeburt des Deutschen Rechts



R. Oldenbourg · München · Berlin

Zum 1400. Geburtstag des corpus juris am 16. Dez. 1933
ein „Beitrag zu seiner Überwindung“

Käufergruppen: Alle, die sich um die Neugestaltung des deutschen Rechts bemühen, vornehmlich alle Fachjuristen. — Werbemittel: Buchkarte, Prospekt.



R. OLDENBOURG · MÜNCHEN 1 UND BERLIN

Anfang Januar erscheint dieser
„Beitrag zur Überwindung
des corpus juris“

von Dr. jur. Roman Boos

272 Seiten. 8°. 1934. Steif broschiert M 7.—,
in Leinen gebunden M. 8.50.

Für deutsches Recht ist dies Buch ein Einsatz. Also für die Aufgaben, die sich die „Akademie für deutsches Recht“ gestellt hat. Das Buch wendet sich an jeden, der mit Recht zu tun hat, d. h.: an jeden Menschen — ohne sich auch nur in einem einzigen Satz fachjuristischer Kritik entziehen zu wollen. Die aktuelle Frage ist nicht: Was ist das römische Recht?, sondern: Was ist dasjenige am römischen Recht, das als unerträglich empfunden wird?

Was lebt aber im Willen zum
„Deutschen Recht“?

Allen denen, die nur von „Romantik“ und „Reaktion“ reden, zum Trost, sei das Ziel dieses Willens mit einem kurzen Rechtsatz gezeichnet:

„Treu und Glauben“!

Untreue und Unglauben waren giftige Gaben der Zivilisation — der Lebensart, die vom „civis“, dem Bürger, den Namen hat. Untreue zum Boden und Unglaube an den Himmel. In dem, was heute mächtig und gewaltig oder still und beharrlich in den Menschen drängt und wächst, lebt das Lasten der Füße nach neuem Grund, das Suchen der Augen nach neuer Sicht.

Mit rückhaltsloser Entschlossenheit stellt sich der Schweizer Jurist Dr. Boos in die deutsche Schicksalswende: Die Widmung des Buches gilt dem Andenken der Schweizer Germanisten Bluntschli und Huber und den Aufgaben der neuen Akademie für deutsches Recht.

Das Buch ist durchglüht von einer heißen Liebe zur deutschen Aufgabe in der Welt. Sein Verfasser ist Leiter der Sozialwissenschaftlichen Vereinigung am Goetheanum und liefert mit dem Buch einen Beitrag zur goetheanistischen Methode, wie sie von Rudolf Steiner entfaltet worden ist.

GERHARD FRHR. v. BRANCA

Der Staatsgedanke des Dritten Reichs



R. OLDENBOURG · MÜNCHEN · BERLIN

Käufergruppen: Alle, die den neuen Staatsgedanken sich erarbeiten oder noch tiefer erfassen wollen. Alle, die anderen das neue Gedankengut in Schulen, Versammlungen, Kursen, Arbeitsgemeinschaften usw. vermitteln, aber nicht die Zeit haben, sich das dafür Benötigte selbst aus der immer größer werdenden Literatur herauszusuchen. — Werbemittel: Buchkarte, Prospekt. Partiepreise: 10—29 Stücke je Mk. 1.80, 30—49 Stücke je Mk. 1.70, 50 und mehr Stücke je Mk. 1.60.



R. OLDENBOURG · MÜNCHEN 1 UND BERLIN

Anfang Januar 1934 erscheint:
Der Staatsgedanke
des Dritten Reiches
Von Gerhard Frhr. v. Branca

84 Seiten. Gr.-8°. 1934. Broschiert M. 2.—.

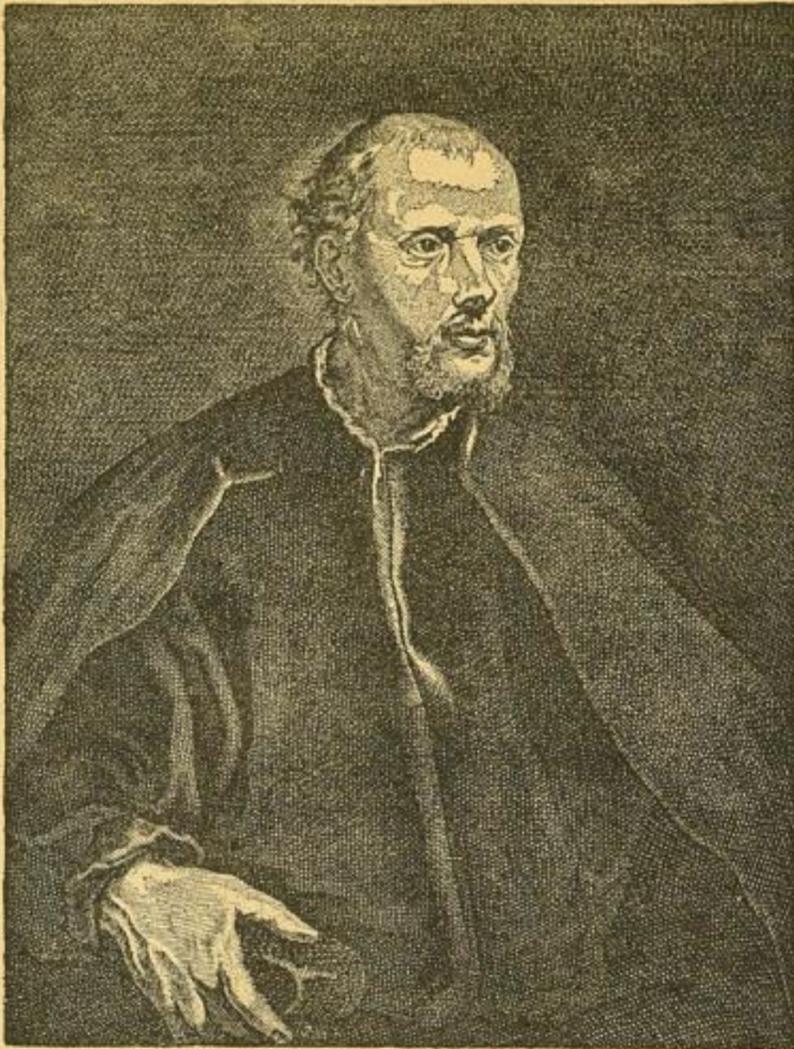
Inhalt: Aufgabe und Ziel des Nationalsozialismus nach den Worten des Führers und dem Programm der NSDAP. — Entstehung der nationalsozialistischen Bewegung — Nationalsozialismus als Weltanschauung — Der totale Staat — NSDAP. und deutscher Staat — Reich und Länder — Die deutsche Volksgemeinschaft — Staatsbürgertum und Staatsangehörigkeit — Volk und Rasse — Rassenpflege — Kultur und Recht auf völkischer Grundlage — Die Kirche im neuen Staat — Der Geist der Wirtschaft — Germanische Elemente im Staatsgedanken — 40 Urkunden zum Staatsgedanken des Dritten Reichs.

„... Die Absicht des Verfassers, dem Leser ein zuverlässiges Buch über das Wesen des Nationalsozialismus und über die künftige Entwicklung des Staates in die Hand zu geben, ist vollkommen gelungen; das Buch wird eine wertvolle Bereicherung des nationalsozialistischen Schrifttums bilden. Der Verfasser scheut sich auch nicht, solche Fragen zu erörtern, die erst in der Entwicklung begriffen sind.“ (H. Ebner, Oberregierungsrat in der bayerischen Staatskanzlei.)

Der Staatsgedanke des neuen Deutschland hat bisher keinen Niederschlag in einer neuen Verfassungsurkunde gefunden, denn der Nationalsozialismus ist eine Lehre der Tat, er muß aus der Fülle der lebendigen Kräfte der Nation heraus das neue Staatsethos erschaffen, nicht aber an eine neue Theorie anpassen.

In knappen, klaren Ausführungen findet jeder hier das Material, um Umfang und Richtung der Umprägung des Staatsgedankens zu verstehen und um zu erkennen, welchen Weg die Führer einschlagen wollen, damit Deutschland Deutschland werde und bleibe in aller Ewigkeit.

Alles, was v. Branca schreibt, stützt sich auf Reden, Kundgebungen, Schriften usw. der maßgebenden Männer der Bewegung. Besonders hervorzuheben ist, daß im zweiten Teil 40 Urkunden zum Staatsgedanken abgedruckt werden — auch das Parteiprogramm der NSDAP. wird im Wortlaut wiedergegeben. — Wir finden dabei Namen wie Adolf Hitler, Feder, Goebbels, Rudolf Heß, Hierl, Hans F. R. Günther, Rosenberg u. a.



Theophrast von Hohenheim
gen.
Paracelsus

Sämtliche Werke

1. Abteilung

Medizinische,
naturwissenschaftliche und
philosophische Schriften

Herausgegeben von

Karl Sudhoff

Mit 14 Bänden, die im Zeitraum von zwölf Jahren (1922—1933) erschienen sind, liegen nunmehr die ge-

samten medizinischen, naturwissenschaftlichen und philosophischen Schriften Hohenheims, soweit sie uns überliefert sind, in einer endgültigen textkritischen Ausgabe vor. Was vor uns liegt, ist das Ergebnis der gelehrten Lebensarbeit Karl Sudhoffs, eines Forschers, dessen Namen untrennbar mit dem des Paracelsus verbunden ist. Über 50 Jahre seines Lebens hat er der Erforschung des paracelsischen Schriftgutes gewidmet.

Band 14 wurde vor wenigen Wochen ausgegeben. Damit erlosch der Subskriptionspreis. Es gelten für den Einzelbezug der in Ganzleinen gebundenen Bände nunmehr folgende Preise:

Band I	M. 25.-	Band VIII.....	M. 22.-
Band II	M. 28.-	Band IX	M. 33.-
Band III	M. 35.-	Band X	M. 35.-
Band IV	M. 36.-	Band XI	M. 24.-
Band V	M. 33.-	Band XII	M. 29.-
Band VI	M. 25.-	Band XIII.....	M. 34.-
Band VII.....	M. 27.-	Band XIV.....	M. 42.-

Die 14 Bände haben einen Gesamtumfang von 8200 Seiten. Bei gleichzeitigem Bezug des ganzen Werkes (14 Bände) gilt ein Gesamtpreis von M. 350.-. Die meisten Bände sind auch broschiert, sowie für die Bezieher der älteren Einbandarten in Halbleinen und Halbpergament lieferbar. Preise auf Anfrage.

Zur Werbung steht ein Prospekt mit ausführlichen Inhaltsverzeichnissen zur Verfügung (20 Seiten Din-A6)

Z

R. OLDENBOURG • MÜNCHEN 1 UND BERLIN

Gedichtsphilosophie

von Erich Rothacker

154 Seiten. Gr.-8°. 1934. Kartonierte M. 6.50

Diese Geschichtsphilosophie entstand aus Vorahnung und Verarbeitung der lebendigen Gegenwart. Wenn es, weltgeschichtlich betrachtet, der innerste Sinn der nationalen Revolution ist, die Welt um einen neuen, erdnahen, volksverbundenen, aufrechten, geraden, opferbereiten Menschentypus und Lebensstil zu bereichern, in dessen Urbild die edelsten Kräfte unseres Volkes sich versammelt finden, so erweist diese philosophische Durchdringung der Weltgeschichte selbst, daß es in dieser, von der Vorzeit bis heute, nie um etwas anderes ging, als um das Ringen menschlicher Gruppen um eine Lebensgestaltung, in der der Geist der großen Rassen und Kulturen dem Druck der Welt in der je erreichbar größten Form begegnete.

Ausgehend von der überlegenen Durchmusterung der klassischen Systeme der Geschichtsontologie werden die Kulturen als Lebensstile begriffen, Lebensstile und gelebte Welten gedeutet und das Gefüge des Volksgeistes aufgezeigt. Die „existenzielle Reduktion“ (in Rasse und Volksgeist) und die Schlußbetrachtung (Im Dritten Reich) beschließen die bedeutsamen Analysen der Lebensstile und Kulturvölker in ihrer Anwendung auf die heroische Gegenwartsaufgabe Deutschlands, mit der Frage nach den Bedingungen „repräsentativer Höchstleistungen, in denen ein Volk sich erkennt und der Welt sein Siegel aufdrückt“.

Erscheint: Ende Januar 1934

Werbemittel: Buchkarte, Prospekt

Philosophie der Sprache

von Julius Stenzel

116 Seiten. Gr.-8°. 1934. Kartonierte M. 5.—

Hier wird die Sprache als ein philosophisches Grundproblem, als Ausdruck des ganzen Menschen gefaßt, als der in Fleisch und Blut aufgenommene Geist eines Volkes. Daher ist das eigentliche Thema das Sein der Muttersprache, die als Klang und Gebärde verwurzelt ist in der gesamten leiblich-geistigen Natur des Menschen. Die klangliche Seite wird in ihrer Bedeutung noch für die abstraktesten Gebilde aufgewiesen, das Verhältnis von Satz und Wort auf dieser Grundlage neu zu erfassen gesucht. In die Bedeutungslehre selbst wird die Geste als ein allgemeines Formprinzip vieler sogenannter Grundbedeutungen aufgenommen und auf die Fruchtbarkeit solcher Betrachtung für den Sprachunterricht hingewiesen.

Die dichterische Sprache als leibgewordener gestalteter Ausdruck wird eingehend betrachtet, aber der Begriff der Echtheit der Sprache und der des Stiles so gefaßt, daß die einfachste Volkssprache (Dialekte) als Quelle sprachlichen Lebens gleichwertig neben jener steht und jeder Literarisierung des Stilbegriffes der Boden entzogen ist. Nach einer historisch überschauenden Einleitung folgen die Hauptteile: Grenzen der Sprache, Satz und Wort, Grammatikalisierung und Formalisierung, Bedeutungsentleerung und Bedeutungserfüllung, Bedeutungswandel, Stil.

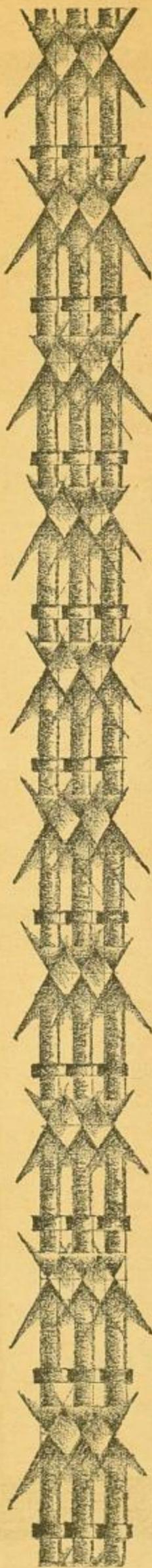
Erscheint: Anfang Januar 1934

Werbemittel: Buchkarte, Prospekt

Zwei außerordentlich klar geschriebene Darstellungen, erstaunlich der Reichtum an verdeutlichenden Beispielen. Trotz der Schwierigkeit der Themen ist daher ihr Studium auch für den Nicht-Spezialisten ein Genuß.



R. OLDENBOURG • MÜNCHEN 1 UND BERLIN



In den letzten Wochen wurden ausgegeben:

TECHNIK

Bemessungsbuch für Eisenbeton. Anleitung, Formeln und Tabellen zum wirtschaftlichen Bemessen von Eisenbetonquerschnitten. Von Dr.-Ing. Kurt Bernhard. 182 S., darunter 113 Tabellenseiten, 88 Fig., 84 Zahlenbeispiele. DIN-A 4. 1933. Leinen M. 22.—.

Käufergruppen: Bauingenieure, Hoch- und Tiefbaufirmen, Studierende des Bauwesens, Bauämter, Baubüros, industrielle Betriebe.

Werbemittel: Buchkarte, Prospekt.

Taschenbuch für Fernmeldetechniker. Von Obering. H. W. Goetsch. 5. erweiterte Auflage. 612 S., 947 Abb. 8°. 1933. Leinen M. 14.50.

Käufergruppen: Fernmeldetechniker, insbesondere Studierende.

Werbemittel: Buchkarte, Sammelprospekt „Fernmeldetechnik“.

Die Rohrnetze der Warmwasserheizungsanlagen. Allgemeine Wirtschaftlichkeitsberechnungen für deren Planung u. Bemessung. Von Dipl.-Ing. J. Groenning-saeter. 47 S., 52 Abb., 2 Hilfstabeln. 4°. 1933. Brosch. M. 10.— (= Beiheft 32, Reihe I zum Gesundheits-Ingenieur. Vorzugspreis für Bezieher der Zeitschrift It. VO § 12, 3).

Käufergruppen: Die Zentralheizungsindustrie, Studierende des Heizungsfaches, Baubehörden, Dozenten, Bibliotheken.

Werbemittel: Buchkarte.

Kalender für das Gas- und Wasserfach. Begründet von G. F. Schaar. Herausgeg. von dem Deutschen Verein von Gas- und Wasserfachmännern e. V. unter Mitwirkung der Preuß. Landesanstalt für Wasser-, Boden- und Lufthygiene.

1. Teil: Kalenderteil mit Werkverzeichnis. **57. Jahrgang 1934.** 400 S. Kl.-8°. Leinen M. 5.—.

Werbemittel: Prospekt.

Die Fäuliseigenschaften von Abwasserschlämme und anderen Dickstoffen. Von Dr.-Ing. Wilhelm Merkel. 28 S. 4°. 1934. Brosch. M. 4.50 (= Beiheft 14, Reihe II zum Gesundheits-Ingenieur. Vorzugspreis für Bezieher der Zeitschrift It. VO § 12, 3).

Käufergruppen: Gesundheitstechniker, Tiefbaubehörden, Baufirmen, Institute für Mechanik und Hydraulik, Pumpenfabriken.

Werbemittel: Buchkarte.

Hermann Recknagels Hilfstabeln zur Berechnung von Warmwasserheizungen. 6. Auflage. Vollständig neu bearbeitet von Dipl.-Ing. Otto Ginsberg. 35 S., 46 Zahlentafeln. DIN-A 4. 1933. Brosch. M. 4.—.

Käufergruppen: Heizungstechniker.

Werbemittel: Buchkarte, Sammelprospekt „Heizungstechnik“.

GESCHICHTE/PHILOSOPHIE

Der deutsche Bauernkrieg. Von Günther Franz. 507 S., 24 Abb., 3 Karten. Gr.-8°. 1933. Brosch. M. 17.—, Leinen M. 18.50.

Werbemittel: Prospekt, Buchkarte.

Paracelsus. — Theophrast von Hohenheim, genannt Paracelsus, sämtliche Werke.

Abt. I. Medizinische, naturwissenschaftliche und philosophische Schriften, herausgeg. von Karl Sudhoff.

Band 14: Das Volumen primum der Philosophia magna. Spuria: Unechte, von Johannes Huser größtenteils für echt gehaltene Schriften unter Hohenheims Namen. 785 Seiten, 9 Abb. 1933. Leinen M. 42.—.

Rudolf Haym und die Anfänge des klassischen Liberalismus. Von Hans Rosenberg. 215 S. 8°. 1933. Geb. M. 8.50 (= Beiheft 31 der Histor. Zeitschrift. Vorzugspreis für Bezieher der Zeitschrift It. VO § 12, 3).

Käufergruppen: Historiker, historisch interessierte Politiker, Literaturhistoriker, Staatsrechtler, Philosophen, Zeitungswissenschaftler.

Werbemittel: Buchkarte, Sammelprospekt über die 1933 erschienenen Beihefte (28—31).

Das Problem des Aufstieges. Eine gesellschaftsphilosophische Untersuchung. Von Dr. Imre Vida. 160 S. 8°. 1933. Brosch. M. 6.—

Käufergruppen: Philosophen, Soziologen, Pädagogen, Käufer der „Erfolgsliteratur“ und Teile der jüngeren Generation (Junglehrer, Jungakademiker), denen an einer vertieften Auseinandersetzung über ihre gesellschaftliche Lage liegt.

Werbemittel: Buchkarte, Prospekt.

Vom Imperium zum nationalen Königtum. Vergleichende Studien über die publizistischen Kämpfe Kaiser Friedrichs II. und König Philipps des Schönen mit der Kurie. Von Dr. phil. Helene Wieruszowski. 241 S. 8°. 1933. Geb. M. 9.— (= Beiheft 30 der Histor. Zeitschrift. Vorzugspreis für Bezieher der Zeitschrift It. VO § 12, 3).

Käufergruppen: Fachhistoriker, Theologen, alle an der Geschichte des Mittelalters (13. Jahrhundert) interessierten Gelehrten, Bibliotheken.

Werbemittel: Buchkarte (Prospekt s. Rosenberg, Haym).

VERSCHIEDENES

Culbertsons Bridge-Fibel. Das internationale Kontraktbridge. Übersetzt von Graf v. Brockdorff. 65 S. Kl.-8°. 1933. Lwd. M. 2.80.

Käufergruppen: Alle Bridgespieler.



R. Oldenbourg • München 1 und Berlin



Neudruck

181.—190. Tausend

Hanns Heinz Ervers

**Horst
Wessel**

Leinenband Rm. 4.80, Kartonband Rm. 2.90

Bestell-Listen, Prospekte und
Aufstellplakate (63×68 cm) kostenlos



Auslieferung in Leipzig bei Carl Fr. Fleischer, in Wien bei Robert Mohr, in Budapest bei Béla Somló

J. G. COTTA'SCHE BUCHHANDLUNG NACHF. STUTTGART / BERLIN



Geschäftliche Einrichtungen und Veränderungen

Wechsel der Auslieferungsstelle:

Ab 1. Januar 1934

übernimmt anstelle der Firma K. F. Koehler, Leipzig, die Firma **Carl Emil Krug, Leipzig C 1, Querstraße 5,** die gesamte Auslieferung unseres Verlages.

Deutscher Jugendverlag G.m.b.H., Berlin W 35

Hierdurch geben wir bekannt, daß ab 1. Januar 1934 die Firma

Walter de Gruyter & Co.

Leipzig C 1, Marienstr. 18

unsere Leipziger Auslieferung übernimmt. Der Firma Carl Fr. Fleischer sagen wir auch an dieser Stelle für die bisherige sorgfältige Erledigung unserer Auslieferung verbindlichsten Dank.

Deutscher Kunstverlag / Berlin W 8

Die Bibliothek des Börsenvereins

in Leipzig, Buchhändlerhaus, bittet um regelmäßige Zusendung aller

neuen Antiquariats- und Verlagskataloge

Fortsetzung des Anzeigenteils siehe 3. u. 4. Umschlagsseite

Inhaltsverzeichnis

Angeborene und Gesuchte Bücher. Liste Nr. 1.

Die Anzeigen der durch Fettdruck hervorgehobenen Firmen enthalten erstmalig angekündigte Neuerscheinungen.

- | | | | | | |
|------------------------------------|-----------------------------------|------------------------------------|-----------------------------------|-------------------------------|--------------------------------|
| Ackermann, Th., in Mtl. L 2. | Dt. Buchh.-Veranstalt zu Le. U 2. | Sachmeister & Th. 2. | Sorenz 4. | Vast in Königsbr. U 3. | Seipfel L 2. |
| Abler in Dr. L 2. | Dt. Bk. in Raunas L 2. | Safemann Nchf. U 4. | Väbke L 1. | Varen 1. | Signorelli L 2. |
| Arnoldische Bk. L 2. | Dt. Jugendverlag 20. | Herdersche Buchh. in Braunsf. L 1. | Lucel L 2. | Verles 4. | Steurer L 1. |
| Barth, J. H., 12. 18. | Dt. Kunstverl. in Brln. 20. | Herold & W. L 1. | Reiner 6. | Vöbnig-Verl. Svinna 1. | Stille in Brln. L 2. |
| Basler Missionssch. L 2. | Dt. Verlagsh. Bong & Co. U 3. | Hofer A.-G., Gebr., L 1. | Reude L 2. | Wassbuchh. in Greifsw. U 4. | Streller L 1. |
| Becker in Gil. L 2. | Dergel L 2. | Hoffmann in Weimar L 2. | Reutenhoff & Co. U 4. L 1. | Neclam jun. 10. 11. | Städt. Monatshefte 3. |
| Besuch L 2. | Drangosch L 2. | Holland & J. L 2. | Meyer in Freib. L 1. | Richter in Le. 4. | Tiech & Co. L 2. |
| Böttger U 4. | Engewald L 2. | Jäger in Aulzig L 2. | Mod. Ant. in Volksbildungsh. L 1. | Roßbarth U 2. | Tzietmeyer U 4. |
| Breitkopf & S. 8. 9. | Fischer, G., in Le. 6. | Janzon L 1. | Morisse L 2. | Rudolph in Jena L 2. | Verl. d. Trube L 1. |
| Bücherst. Sawenda L 2. | Frände A.-G. in Bern L 2. | Jodisch L 1. | Roeder 7. | Scheffel in Brff. a. M. L 1. | Volks-Buchvertr. L 2. |
| Buchh. am Zoo in Brln.-Charl. L 2. | Frommannsche Bk. in Jena 4. 6. | Krug, C. G., L 1. | Rüller in Zürich L 2. | Schmitt L 2. | Wagnerische U.-B. in Freib. 6. |
| Cont. Caouisch.-Comp. 3. | Geschäftsh. d. B.-B. L 1. | Laagen L 1. | Reuderser L 1. | Schmorl, D., U 3. | Walters & R. A.-G. L 1. |
| Cotta'sche Bk. Nchf. 19. | Gutenberg-Buchh. U 3. | Langenhagen L 2. | Road L 1. | Schmorl & v. S. Nchf. U 3. | Wiener L 1. |
| Deighton, Bell & Co. L 2. | | Langewiesche, R. R., 13. | Oldenbourg, R., 14-18. | Schweitzer Sort. in Mtl. L 1. | Winterhilfe U 2. |
| Deißls L 2. | | Linde L 1. | Osiandersche Bk. L 2. | | Wojciechowski L 2. |
| | | Lippert'sche Bk. L 2. | | | »Beitgeschäfte« U 1. |
| | | Die Lit. Welt 5. | | | |

Bezugs- und Anzeigenbedingungen

A) Bezugsbedingungen: Das Börsenblatt erscheint werktäglich. / Bezugspreis monatlich: Mitglieder: Ein Stück kostenlos, weitere Stücke zum eigenen Bedarf über Leipzig oder Postüberweis. 2.50 RM. / Nichtmitglieder 10.— RM. x. Ab. Besizer tragen die Postkosten und Versandgebühren. / Einzel-Nr. Mitgl. 0.20 RM. Nichtmitglieder 0.60 RM. / Beilagen: Hauptausg. (ohne besondere Bezeichnung): Bestellzettelsbogen, Illust. Teil, Suchliste, Verzeichnis der Neuerscheinungen. Ausg. A: Illust. Teil, Verzeichnis der Neuerscheinungen. Ausg. B: Illust. Teil, Bestellzettelsbogen, Verzeichnis der Neuerscheinungen. Sonstige Beilagen werden nur von Fall zu Fall angenommen.

B) Anzeigenbedingungen: Sachspiegel f. d. Anzeigenteil 270 mm hoch, 197 mm breit, 1/2 Seite umfaßt 1080 mm-Beilen.

Grundpreise	mm-Reile Rpf	Spalten- breite mm	Spaltenzahl	1/2 Seite brutto RM	1/2 Seite brutto RM	1/2 Seite brutto RM
Allgemeiner Anzeigenteil	7.78	45.1	4	84.—	42.—	21.—
Umschlag	7.78	45.1	4	Erste Seite 105.—*)	52.50	26.25
				2.—4. Seite 84.—	42.—	21.—
Illust. Teil (Kunstdruck)	—	95	2	Erste Seite 135.—	ungeteilt!	
				Übrig. Seiten 119.—	59.59	29.75
Angeb. u. Gef. Bücher	4.16	45.1	4	—	Preis für 60 mm RM 7.—	—
Bestellzettel	11 1/2	66	3	Mindestgröße 60 mm	Jede weit. 30 mm RM 3.50	—
Ermäßigte Grundpreise						
Stellengesuche	5	45.1	4	—	—	—

Empfehlungsanzeiger: Mindestgröße ein Feld von etwa 1/2 Seite. Preis eines Feldes RM 10.80.

Verschiedenes: Chiffregebühr RM —.70 / Gebühr für Anfertigung des Bestellzettel-Manusk. RM —.45.

Beilagen: Preise siehe Tarif Nr. 1 / Erford. Anzahl 6150 / Anfertigung von Klischees und Photolithos gegen Erstattung der Kosten. Vom Manuskript abweichende größere Satzänderungen in den Anzeigen werden berechnet.

*) Die 1. Umschlagsseite wird stets am 1. Oktober für das folgende Jahr nach Übergabe der vorliegenden Anmeldungen vergeben. Zur Berechnung kommt der am Tage der jeweiligen Abnahme gültige Preis. Preis-erhöhungen berechtigen nur dann zum Rücktritt, wenn sie um mehr als 30% über allgemeine Preissteigerung hinausgehen. Erfüllungsort und Gerichtsstand für beide Teile Leipzig. / Bank: ADCA u. Commerzbank, Dep.-R.M. Leipzig. / Postfach-Konto: 13443 Leipzig / Fernsprecher: Sammel-Nr. 70856 / Draht-Adresse: Buchbörse.

Im übrigen erfolgt die Aufnahme von Anzeigen zu den im Tarif Nr. 1 angegebenen „Allgem. Geschäftsbedingungen“.

Ausschlüsse: 1. Mittelste Seiten d. Börsenblattes durchgehend (Dundstegbenutzung) RM 23.— / 2. Durchführung von Linien über den Dundsteg bei Doppelseiten RM 5.— 3. Sachspiegelüberschreitung: 1/2 S. RM 15.—, 1/4 S. RM 10.— 4. Bildzurichtg. f. Abb. Allg. Anzeigenteil Rpf 3.75 pro □ cm (100 □ cm berechnungsfrei) 5. Erhöhter Satz (Schräg-, Tabellen-, Figurensatz) 6. Kleinere Schriftgröße als Petit 7. Mehrfarbige Anzeigen (siehe Tarif Nr. 1)

b) für Mengenabschlüsse: 14040—27000 mm Beilen = 13—25 1/2 S. 10% / 28080—55080 mm Beilen = 26—51 1/2 S. 15% / 56160 u. mehr mm Beilen = 52 und mehr S. 20%. Abnahme auch in 1/2 u. 1/4 S. gestattet. Suchliste u. Bestellzettel ausgenommen.

Waternvergütung: 1/2 S. RM 10.—, 1/4 S. RM 4.50, 1/8 S. RM 2.—
Nachlässe für vorzeitige Zahlung: 8 Tage nach Rechnungszeit = 1%. bei Vorauszahlung = 2%
Watern können verwendet werden:

Autotypien können verwendet werden: Allg. Anzeigenteil bis zu 40 Linien je □ cm; Umschlag bis zu 54 Linien je □ cm; Illustrierter Teil bis zu 60 Linien je □ cm

Nachlässe: a) für mehrmalige Veröffentlichung in einheitlicher Größe

bei mind.	3	Veröffentl.	3%
"	6	"	5%
"	12	"	10%
"	24	"	15%
"	52	"	20%

Verantwortlich: Dr. Helmut Vangensucher. — Verantw. Anzeigenleiter: Walter Herfurth, Leipzig. — Verlag: Der Börsenverein der Deutschen Buchhändler zu Leipzig. — Anstift der Schriftleitung und Expedition: Leipzig C 1, Gerichtsweg 20, Postfach 274/75. — Druck: Ernst Gedrich Nachf., Leipzig C 1, Hospitalstraße 11a—13. — Tel.: 6100 XII.

sind, und die Öffentlichkeit aufgelodert, bereit und hungrig ist nach seelischer Nahrung — mag sie auch mit dem Bücherlauf aus mehreren Gründen noch zögern — noch andere praktische Möglichkeiten und Wege ausfindig machen, dem deutschen Buch aus Vergangenheit und Gegenwart die Bahn zu bereiten. Die Erfüllung dieser Aufgabe ist ja nicht ein selbstfüchtiger Wunsch des am Absatz beteiligten Verfassers — sie hat eine überpersönliche Bedeutung, sie zielt in das Innerste des Volkes, in das Protoplasma der Nation. Zu diesen alten Freunden, dem Kern- und Stoßtrupp, werden neue kommen und sind es wohl auch bereits. Bei vielen Sortimentern ist nachdrücklich Besinnung eingelehrt und fruchtbar geworden. Die Einwirkungen von außen her, aus dem politischen und gesellschaftlichen Leben, übten ja eine mächtige, durchdringende Kraft. Die Buchhändler haben auch die große Kulturrede des Führers auf dem Parteitag zu Nürnberg gehört, gelesen, in sich aufgenommen, möglicherweise auch die interessanten Ansprachen des Reichsministers Dr. Goebbels an die Buchhändler und die Ausführungen des preußischen Kultusministers Dr. Rust zum Thema Buch. Es erübrigt sich, etwas hinzuzufügen. Sicherlich wird niemand bei der Auslegung der Führerrede auf den Gedanken verfallen sein, es gelte im neuen Staat nur das nationalsozialistische Schrifttum oder ausschließlich das der Dichter aus der Partei —, so wichtig es auch ist, diese Schriften zu kennen, sich mit ihnen zu befassen, mit dem neuen Gedankengut vertraut zu werden und sie unter das Volk zu bringen. Vielmehr sind diese Kundgebungen so zu verstehen — wie auch der Führer es am Tag der deutschen Kunst in München wiederum ausgesprochen hat —, daß die Kunst im nationalsozialistischen Staat die deutsche Kunst schlechterdings sei. Durch die Neuordnung der Dichterkademie ist der Raum der deutschen Dichtung im neuen Staat genau und weithin sichtbar abgesteckt. Überdies sind heute alle deutschen Dichter in der Fachschaft der Reichskulturkammer zu einer Front zusammengefaßt. Die Richtlinien sind klar gezogen, davon hat auch das Sortiment Kenntnis zu nehmen, was bereits geschehen ist.

Eine mechanische »Gleichschaltung«, wo sie wendig betrieben wurde, dürfte aber nicht genügen. Sie ersetzt nicht die zu fordernde lebendige Verbundenheit des Buchhandels sowohl nach der Seite des Dichters und Schriftstellers als auch nach der des Volkes. Die Buchhändler sind mit einer großen Aufgabe betraut, sie gehören zur sichernden und wegbereitenden Vorhut im Vormarsch des Volkes in den neuen Lebensraum. Sie haben aber auch die Luft zu schließen, die zwischen dem Volk und seinen Dichtern künstlich aufgerissen wurde. Scharfes Verantwortungsgefühl und geistige Sicherheit für ihr Wirken müssen sie sich zu eigen machen. Eine mechanische Gleichschaltung weckt nicht diese Kräfte. Die große Menge der Bücherkäufer steht oder möchte wenigstens wieder in einem vertrauensvollen Verhältnis zur Gesamtheit des deutschen Buchhandels stehen, durch den sie früher so gut beraten wurde. Die Zeiten des Betrugs durch den Buchinhalt, der literarischen Lotterei und Spekulation sind vorüber. Der Buchkäufer verlangt für sein schwerverdienendes Geld wieder gehaltvolle, wertbeständige Lektüre, Bücher, die wiederholt und noch nach Jahren, auch von den Kindern der Erwachsenen, gelesen werden können, Schriften, die nicht nach einmaligem Lesen ausgeschöpft sind und die standhalten vor alten und neuen Verpflichtungen.

Zwangsläufig sieht sich jener Buchhändler, der bisher vorwiegend Verfallsliteratur unter die Leute brachte, vor die Notwendigkeit gestellt, sein Verhältnis zur buchwerbenden Volksschicht neu zu ordnen. Das setzt voraus, daß er sich ehrlich in die neue Gemeinschaft eingliedert und seine Beziehung zum Dichter dieser Gemeinschaft geklärt hat. Solche vorbereitende, aber unerlässliche Bemühung ist freilich mit einiger Unbequemlichkeit und Arbeit verbunden. Der etwa noch nicht genügend unterrichtete Buchhändler muß schleunigst die Lücken seiner Kenntnisse auf dem Gebiet der deutschen Dichtung ausfüllen. Dazu dienen ihm, außer den von neugeschaffenen Organisationen gegebenen Richtlinien, erstens die einschlägige Fachliteratur, zweitens die Werke der Dichter selber.

Es ist nicht meine Aufgabe, dem erfahrenen Buchhändler Ratschläge zu erteilen, das braucht es nicht — Anregungen wer-

den ihm ja genügend zugehen. Doch darf ich sagen, was mir an brauchbaren Leitfäden für den Bereich der deutschen Dichtung in die Hände gekommen ist. Sie sind dem Literaturfreund ebenso nützlich, wie sie dem Sortimenter dienlich sein können. 120 Erzähler deutscher Art stellt Walter Hofmann in seinem Buchführer »Deutsche Erzähler« (Institut für Leser- und Schrifttumskunde, Leipzig) vor, wobei er das stamm- und artverwandte ausländische Schrifttum in beschränktem Umfang mit berücksichtigt. In lebendigen, ganz kurz gefaßten Wesensbildern werden die Dichter aus Vergangenheit und Gegenwart dem Leser nahegebracht, die wichtigsten Werke angeführt. — Anders verfährt der Verfasser der zweiten wichtigen Schrift: Hellmuth Langenbacher: »Volkhafte Dichtung der Zeit« (Verlag Junker & Dümmler), der auf der Grundlage einer literatur- und zeitkritischen temperamentsvollen, ebenso scharfsichtigen, wie um höchsten Einsatz besorgten Darstellung das Wesentliche und das am stärksten Lebensbildende an gegenwärtiger volkverbundener Dichtung nach Herkunft und geistigem Umkreis heraushebt. Die dritte Arbeit, die sich bereits angemeldet hat, dürfte nicht minder wichtig sein: es ist der neue Band der Literaturgeschichte von Albert Soergel »Dichtung und Dichter der Zeit, III. Folge« (Voigtländer), der die wichtigsten Vorbereiter des deutschen Durchbruchs behandelt und den Leser sicherlich vorzüglich unterrichten wird.

Diese Bücher vorzunehmen, kann nur nützlich sein. Nachdrücklich gefordert werden aber muß, daß der Buchhändler die Bücher der deutschen Dichter lese. Wie sollte er sonst seine Beziehung zum Dichter in Ordnung bringen! Das ist nicht zu viel verlangt — man wird nicht ein ganzes Faß Wein austrinken müssen, um die Güte zu kosten —, aber die wichtigsten Bücher jedes einzelnen der bedeutendsten Autoren wird der Sortimenter kennenlernen müssen. Hat er doch auch früher immer Zeit gehabt, die neuesten Erscheinungen der Schriftstellereibetriebe zu lesen, ja mit Urteilen zustimmender Art an die Verleger nicht zu largen (was wiederum in den Anzeigen im Börsenblatt nachzulesen ist: »So urteilt das Sortiment« ...). Endlich gibt es noch eine weitere zuverlässige Möglichkeit der Unterrichtung: die seit herige Haltung der Verlage selbst. Es muß zur selbstverständlichen Regel des Sortiments werden, die Produktion all jener Verlage zu bevorzugen, die in den letzten vierzehn Jahren eine anständige deutsche Linie einhielten. Das ist ein Akt der Wiedergutmachung!

Wie der Buchhändler es anstellt, verlorengegangene Leserschichten wiederzugewinnen, vor allem in jene Gebiete einzudringen, wo vordem marxistische Buchhandlungen bestanden und wirkten — darüber muß er nachdenken. Eines scheint mir zum Schluß noch bemerkenswert zu sein: die regionale Bevorzugung der Dichter. Der Reichtum der deutschen Dichtkunst beruht u. a. auf der Vielfalt der landschaftlichen Stimmen. Die Erfahrung lehrt, daß süddeutsche Schriftsteller in Norddeutschland stärker gelesen werden als norddeutsche im Süden. Ein gewisser Ausgleich wird sich erst mit der Zeit einstellen können: die politische Einigung der Deutschen, der Wegfall innerer Grenzen, das wachsende Verständnis des einen Stammes für den anderen werden es wohl zuwege bringen. Ein unmöglicher Zustand aber ist, daß vielfach die Autoren in ihrer eigenen Heimat, in ihrer angestammten Landschaft zu wenig bekannt gemacht werden. Wenn es auch eine alte Erfahrung ist, daß kein Prophet in seiner Heimat etwas gilt — der Durchschnitt blickt nicht über seinen eigenen Horizont hinaus —, so sollte sich der Buchhändler gerade deswegen der heimischen Dichter annehmen, womit freilich nicht eine oberflächliche »Heimatkunst«, die von jeher mit Recht übel beleumundet war, empfohlen werden soll. In dieser Hinsicht ist viel versäumt worden, die Dichter erwarten, daß das Sortiment im nationalsozialistischen Staat sich bemühe, eine Besserung herbeizuführen.

Mit vorstehenden Ausführungen habe ich ausdrücken wollen, wie meine Stellung zu der Frage ist. Sache des Sortimenters wird es sein, unter den neuen Verhältnissen zu neuen Anschauungen zu kommen, neue Grundlagen zum Auf- und Ausbau seines Hauses zu finden, Methoden auszuarbeiten und Wege einzuschlagen, die dem deutschen Buch ebenso dienlich sind wie dem deutschen Buchhandel.

Börries Freiherr von Münchhausen:

„Gerechtigkeit!“

Ich kann in das häufig gehörte Lied über die verständnislosen und geldgierigen Verleger nicht einstimmen, denn mich hat seit einem Menschenalter mit allen meinen Verlegern eine aufrichtige Freundschaft verbunden. Mein lieber eigenwüchsiger Lüder Horstmann in Göttingen, der gütige Lattmann in Goslar, Fritz Cohn vom Verlage Egon Fleischel und nunmehr seit langem der kluge Dr. Kilpper von der Deutschen Verlags-Anstalt in Stuttgart — alle (und mehr als diese!) sind mir immer nicht nur als überaus gefällige Geschäftsleute, sondern auch als Berater, ja, als echte Freunde auch in vielen persönlichen Angelegenheiten von höchstem Werte gewesen. Wie oft bin ich nicht zu ihnen gekommen in allerhand schwierigen Fragen, — und ich habe immer offene Herzen und weltkluge, lebenskluge Köpfe gefunden!

Meine Ladenbuchhandlung ist seit dreißig Jahren die Hinrichs'sche Buchhandlung in Leipzig. Hier verbindet mich mit den Herren Krost und Zimmermann ein außerordentlich angenehmes Verhältnis. Früher, als ich ein guter Kunde sein konnte, war das leicht erklärlich, aber ich kann versichern, daß unsere Beziehungen seither um kein bißchen kühler geworden sind, obgleich ich sehr häufig mit meinen Wünschen durchaus kein leicht zu befriedigender Kunde bin.

Wenn Sie mich also fragen, wie ein Buchhändler sein soll, so kann ich darauf nur antworten: So wie er bisher war.

Für den Ladenbuchhändler besteht in erhöhtem Maße die Schwierigkeit, die für jeden Leser im Volke besteht: Er kann nicht alles selber lesen, was er verkauft, muß sich also auf die Besprechungen verlassen, und das ist ja bei uns eines der trübsten Kapitel. Eigentlich sind 95% Buchbesprechungen wilde Lobeshymnen und stellen sich nach zehn Jahren 95% aller Bücher als überflüssig, ja minderwertig heraus! Wie selten sind verantwortungsbewusste Urteiler, die unter ihrem vollen Namen, ja, mit dem vollen Gewicht ihres Namens urteilen, die auch einmal einem anerkannten Verfasser unbequeme Wahrheiten sagen, die unbestechlich auch das Werk eines Parteigenossen, eines persönlich befreundeten Schriftstellers schlecht nennen, wenn es schlecht ist!

Man soll nichts Unmögliches vom Buchhändler verlangen. Bei dem unglaublich niedrigen Stand unserer Buchbesprechungen kann er vielfach gar nicht das Wertvolle und das Wertlose in seinem Laden kennen.

Dazu kommt aber auch dies: Der Buchhändler hat ein doppeltes Gesicht wie der alte Janus am Gemüsemarkt vorm Carmentalischen Tore: Eines blickt auf das Schrifttum und seine ewigen Werte, das andere aber zur Ladentasse. Der Buchhändler ist ein Kaufmann und will Geld verdienen. Man erweist ihm

einen schlechten Dienst, wenn man ihn verantwortlich machen will für den Geschmack der Käuferschaft. Der Verleger muß für den Geschmack der Kleinen Leute mäßiges Zeug verlegen, — wenn es nur kein schlechtes, gefälschtes, verlogenes, verführendes Zeug ist, — damit er für die wenigen im Lande gute Bücher überhaupt geldlich ermöglichen kann. Und der Ladenbuchhändler muß mit der Mittelware und der Untermittelware seinen Laden und sein Leben erhalten, damit er für uns die guten Bücher daliegen hat. Der kleine Mann hat auch ein Recht auf seinen Geschmack so gut wie wir, und es ist ein sehr verhängnisvoller Irrtum zu glauben, man könne ihm mit dem ihm aufgedrängten wertvollen Buche auch immer gleich die Freude und das Verständnis zu diesem Buche verkaufen! Die Möglichkeit einer Erziehung zu echter Kunst ist nur in schmerzlich geringem Maße vorhanden.

Frau Courths-Mahler, die vielverlästerte, hat einmal geschrieben, daß sie in Millionen Menschen überhaupt erst das Bedürfnis zum Buche geweckt, sie überhaupt erst Bücher kaufen gelehrt habe. Das ist sicher richtig, und dies Bedürfnis zum Buche ist doch gewiß die erste, wenn auch niedrigste Stufe auf der Treppe literarischer Bildung. Die Großen des Schrifttums sollten sich immer bewußt sein, daß, rein rechnerisch, rein äußerlich gesprochen, Hedwig Courths-Mahler den Verlag und den Vertrieb der wertvollen Bücher sozusagen erst möglich macht.

Ich glaube, wir sollten voller Güte und Mitleid und voll herzengewarmen Verstehens der Kleinen im Lande und der Kleinen im Schrifttum gedenken und sollten immer wissen, daß sie mit ihrer Masse auch die Gipfel tragen. Dann muß man aber auch den Buchhändler verstehen, der sie vertreibt, damit große Kunst überhaupt leben kann!

Ein praktischer Rat zum Schluß: Jeder Buchhändler sollte sich zwingen, grundsätzlich nie auf die Frage nach dem Neuen und Neuesten zu antworten, soll nie sagen: »Das ist eben erschienen, das ist das Letzte von diesem Dichter«, soll nie nur die Neuerscheinungen auf seinem Tisch und in seinem Laden liegen haben. Die Käuferschaft kann nur so allmählich lernen, daß im Buchladen die Worte Neu und Alt unsinnig sind und nur die Worte Gut und Schlecht gelten. Wenn wir nicht aus dieser elenden Anschauung der Blumenläden am Hausvogteiplatz herauskommen, werden wir nie den Geschmack haben. Wer Kellers und Meyers Novellen, Fontanes und Raabes Hauptwerke noch nicht kennt, hat gar kein Recht auf die Neueren, ja, er hat eigentlich auch gar kein Verständnis für sie. Also, meine Herren: Drängen Sie die Käufer ab von dem Unterschied Alt und Neu, gebrauchen Sie selber diese Worte nie von Ihren Büchern, das ist das Beste, was Sie zunächst tun können! Zunächst!

Jubiläen.**50 Jahre Verlag Georg D. W. Callwey, München.**

Der Verlag Georg D. W. Callwey in München wurde am 1. Januar 1884 von Georg Dietrich Wilhelm Callwey, geboren 1855 zu Hamm (Westfalen), gegründet. Georg Callwey begann seine Verlagstätigkeit mit Werken des schönen Schrifttums. Später wandte er sich dem Zeitschriften-Verlag zu, ohne die erste Verlagsrichtung ganz aufzugeben. Im Jahre 1886 wurde die Zeitschrift für das Malerhandwerk »Die Mappe« erworben, die, ebenso wie die »Deutsche Lackierer-Zeitung«, heute noch im Besitze des Verlages ist und als die bedeutendste Maler-Fachzeitschrift der Welt gelten darf. Im Jahre 1894 erwarb der Verlag den »Kunstwart«, eine damals noch recht unbedeutende »Rundschau über alle Gebiete des Schönen«, und 1906 den »Baumeister«. Die Übernahme des »Kunstwarts«, den Ferdinand Avenarius leitete, bestimmte nun zum großen Teil die geistig-künstlerische Richtung des Verlages und, so Wertvolles der Verlag auch auf den verschiedenen anderen Gebieten leistete, waren es doch in erster Linie der »Kunstwart« und die im Anschluß an ihn hervorgebrachten mannigfachen Unternehmungen, die Callwey in die erste Linie der deutschen kulturellen Verleger einreichten. Ferdinand Avenarius fand in seinem Münchner Verleger einen Gleichgesinnten, der in unbeirrbarem Glauben an die ästhetisch-erzieherischen Ideen des Kunstwart-Herausgebers sich durch Jahre des Mißerfolges nicht entmutigen ließ, sondern Opfer über Opfer brachte,

Avenarius die materiellen Grundlagen zur Verwirklichung seiner weitreichenden publizistischen Pläne bot und damit — als die Zeit der Reise gekommen war — den beispiellosen Erfolg der Kunstwart-Arbeit einleitete. Die Herausgebereigentätigkeit des Kunstwartkreises bildete in der deutschen Bucherzeugung eine einzigartige Erscheinung insofern, als hier dem Leiter einer Zeitschrift und seinem Stabe die Möglichkeit geboten wurde, die mit dieser Zeitschrift verfolgten, auf die Pflege einer innerlich wahrhaftigen »Ausdruckskultur« gerichteten Bestrebungen in praktische Anregung und Erzieherarbeit umzusetzen. So wurden mit den »Meisterbildern fürs deutsche Haus«, den »Vorzugsdrucken«, Künstlermappen zu seinerzeit erstaunlich niedrigen Preisen, die Meisterwerke der bildenden Kunst in vorzüglichen Wiedergaben den breitesten Volksschichten zugänglich gemacht. Die drei Anthologien von Avenarius: »Hausbuch deutscher Lyrik«, »Balladenbuch« und »Fröhliches Buch« schufen eine neue Gattung von Gedichtauslesen. Es entstand die »Hausmusik des Kunstwarts« und die erfolgreiche »Bunte Bühne«. Ferner erschienen die »Kulturarbeiten« von Prof. Schulze-Naumburg, die das gesamte Bild der deutschen Heimatlandschaft vor einem Absinken in Häßlichkeit erretten sollten und den Gedanken des Heimatsehns in weiteste Kreise trugen. Neben der Kunstwartarbeit ging die Tätigkeit des Dürerbundes einher, den Avenarius ins Leben gerufen hatte und dessen Veröffentlichungen durch den Verlag Callwey Förderung und Verbreitung fanden. Nach Avenarius' Tode traten im Kunstwart kulturpolitische Fragen und in den letzten Jahren, seit Übernahme der

Leitung durch Hermann Rinn, politische, wirtschaftliche und soziologische Betrachtungen in den Vordergrund, ohne die künstlerischen Gebiete zu vernachlässigen. Eine unausbleibliche Folge dieser Erweiterung war die Änderung des Namens des Kunstwarts im Oktober 1932 in »Deutsche Zeitschrift«, als welche sie, neben der Verfolgung ihrer alten Ziele, ihre Aufgabe darin sieht, mitzuarbeiten an der geistigen Befestigung und der Zielsetzung des neuen Staates.

Aus der daneben hergehenden Arbeit des Verlages auf dem Gebiete des schönen Schrifttums wären zu nennen: Die Werke Carl Hauptmanns, die Dichtungen von Adolf Bartels und seine große dreibändige »Einführung in die Weltliteratur«, die Werke von Erich Schlaikjer, das lyrische und dramatische Werk von Hanns von Gumppenberg, vor allem »Das deutsche Dichterroß«, Gedichtbände von Hans Böhm, Hermann Floetz, Ernst Weber, Alfred Vogel, A. K. Zielo u. a. Auch Avenarius' eigenes lyrisches Werk, dann seine Trilogie »Der wachsende Gott«, erschienen im Verlag Callwey. Den Avenarius-Anthologien gefolgt sind später die Sammlungen »Hausbuch niederdeutscher Lyrik« und »Niederdeutsches Balladenbuch«, beide von Albrecht Janssen und Hermann Schräpel, zu. Auf dem Gebiete des Volks- und Jugendschrifttums hat der Verlag mit der Sammlung »Der deutsche Spielmann« von Ernst Weber in 40 Bänden, illustriert von namhaften deutschen Künstlern, nach fachkundigem Urteil die beste illustrierte Anthologie für Jugend und Volk geschaffen. Hierher gehören auch die vom Dürerbund herausgegebenen Sammlungen »Der Schatzgräber« und »Die Schatzgräber-Bühne«. In den Nachkriegsjahren setzte sich der Verlag für den Österreicher Albert von Trentini ein. Auf wissenschaftlichem Gebiete betätigte sich der Verlag uneigennützig zugunsten der deutschen Wissenschaft. So hat er lange Jahre für die Herausgabe des »Münchener Jahrbuchs für bildende Kunst« beträchtliche Opfer gebracht, auch für das »Museum für Philologie des Mittelalters und der Renaissance«, das »Archiv für Philologie des Mittelalters und der Renaissance«, und die »Münchener Texte«. Der Verleger Callwey machte von alledem kein Aufhebens; es widerstrebt seiner Natur, hervorzutreten oder gar sein Werk ans Licht zu stellen.

Beträchtlichen Umfang nahm im Laufe der Zeit der Architekturverlag an, der sich um die 1906 übernommene Zeitschrift »Der Baumeister« gruppierte. Dieser Zeitschrift widmete der Verlag, insbesondere seit Eintritt des Schwiegersohnes des Verlagsinhabers, Herrn Karl Baur, in die Verlagsleitung, ganz besondere Aufmerksamkeit. Autorennamen wie Henrici, Schulze-Naumburg, Heinrich Tessenow, Fritz Schumacher, Georg Steinmetz u. a. mögen hier die Linie der Verlagstätigkeit andeuten. In letzter Zeit sind die Bücher über den Einfamilienhausbau, den »Wohngarten« usw. des »Baumeister«-Herausgebers Stadtrat Guido Harbers, stark in den Vordergrund getreten und haben die Bestrebungen im Dienste des Siedlungswesens wesentlich gefördert. Auch die in Verbindung mit anderen Verbänden und Behörden herausgegebenen Werke zur Architektur und Denkmalpflege seien nicht vergessen. — In ähnlicher Weise schloß sich an die »Deutsche Malerzeitung Die Mappe« eine umfangreiche Verlagsarbeit an, sodas auch auf diesem Gebiete der Verlag Callwey eine führende Stellung einnimmt. Neben technischen Fachbüchern erschienen zahlreiche Vorlagenwerke der verschiedensten Art und Richtung. — In den letzten Jahren hat sich der Verlag, gleichzeitig mit der Wandlung des »Kunstwarts« nach dieser Seite hin, auch dem Gebiete der Politik und Kulturpolitik zugewendet. Den Anfang machte 1931 ein kulturgeschichtliches Werk »Der Weg aus dem Chaos«, des ungarischen Architekten Paul Vigeti, eine großangelegte und viel umstrittene Kulturmorphologie, die heute besondere aktuelle Bedeutung gewinnt, als hier zum ersten Male die nationalsozialistische Bewegung geschichtsphilosophische Begründung erfährt und der Weltkrieg des nationalsozialistischen Gedankens vorausgesagt wird.

Der Gründer des Verlages ist am 25. Februar 1931, 76jährig, verehrt von seinen Mitarbeitern und allen, die ihn kannten, vom Schauplatz seiner unermüdbaren Tätigkeit durch den Tod abberufen worden. Sein Nachfolger im heute wesentlich lastenreicheren Amte ist sein Schwiegersohn Karl Baur, weiteren Kreisen des Buchhandels schon durch seine Arbeit in öffentlichen Stellungen der buchhändlerischen Organisationen bekannt.

Die besonders im katholischen Buchhandel bestens bekannte J. Schnell'sche Verlagsbuchhandlung (E. Leopold), Warendorf a. d. Ems, besteht im Januar 1934 hundert Jahre. Über die Frühzeit der Firma fehlen leider jegliche Unterlagen. Unter dem 1922 früh verstorbenen Verlagsbuchhändler Josef Leopold hat sich das alte Haus bereits zu beachtenswerter Höhe erhoben und dem katholischen Volksteil hochwertige Literatur in künstlerischer Ausstattung geboten.

Die Firma W. Blanke's Nachf., W. Heinz, Marburg (Maribor), Jugoslawien, besteht im Januar 1934 75 Jahre als Buch-, Kunst- und Musikalienhandlung. Der Gründer war Friedrich Leyrer sen., der sie bis 1876 innehatte. Sein Sohn Friedrich Leyrer jun. führte das Geschäft bis 1885. Am 1. Oktober dieses Jahres übernahm es Theodor Kaltenbrunner, der die ursprüngliche Firmenbezeichnung Leyrer in seinen Namen umänderte und bis 1. Januar 1898 Inhaber war. Zu diesem Zeitpunkte erwarb Wilhelm Blanke die Buchhandlung, dessen Namen sie noch heute trägt und der sie bis 1902 führte. Vom 1. Mai 1902 bis 15. November 1907 war Max Isling Inhaber, seitdem Wilhelm Heinz, der am 5. Juli 1926 starb und die angefehene Firma seinen Kindern Frau Hilde Zitnik geb. Heinz und Herrn Fritz Heinz, den jetzigen Inhabern hinterließ.

Am 1. Januar konnte die aus dem Verlage Julius Becker hervorgegangene Verlagsbuchhandlung Martin Oldenbourg, Berlin, auf ihr 50jähriges Bestehen zurückblicken. — Martin Oldenbourg, geb. am 24. März 1862, erlernte zunächst die Buchdruckerkunst und trat dann zum Buchhandel über. Im Jahre 1889 erwarb er die Draeger'sche Buchdruckerei (C. Feicht) in Berlin, die er unter seinem Namen weiterführte. Im Jahre 1899 verschmolz er sie mit der bekannten Buchdruckerei W. Büxenstein, deren Teilhaber er wurde. Seine eigene Firma führte er von da ab als Verlagsbuchhandlung weiter. Als Grundstock übernahm er die Verlagsunternehmungen von Julius Becker. Weiten Kreisen ist die Firma bekannt geworden durch das dreibändige Werk von Haacke-Kuhnert, »Das Tierleben der Erde«, das in beinahe alle Kultursprachen übersetzt worden ist. Die »Farbigen Tierbilder« von Wilhelm Kuhnert sind in Millionen von Tafeln über die ganze Welt verbreitet. Die Prachtwerke Walhall, die Götterwelt der Germanen von Doepfer-Manisch, und Urväterhort, die Heldensagen der Germanen von Koch-Hensler haben freudige Aufnahme gefunden, ebenso das Monumentalwerk »Armee Friedrichs des Großen« von Menzel. Neben anderen Veröffentlichungen ist noch zu nennen die »Illustrierte Geschichte des Kunstgewerbes« von Georg Lehnert. Im Jahre 1905 erwarb Martin Oldenbourg noch die bekannte Verlagsbuchhandlung von Richard Schoetz, die sich hauptsächlich mit Veröffentlichungen auf dem Gebiete der Veterinärmedizin und Humanmedizin befaßt. Ende 1912 trat Martin Oldenbourg aus der Firma W. Büxenstein aus, um sich ganz seinen beiden Verlagsgeschäften zu widmen. Der Inhaber der Jubelfirma hat so manches Ehrenamt inne, war ein besonderer Förderer des Berliner Buchgewerbevereins und ist Ehrenmitglied der Berliner Typographischen Gesellschaft, Ehrenbürger der Tierärztlichen Hochschule zu Berlin, Inhaber verschiedener hoher Orden und der bronzenen Staatsmedaille für Verdienste um die Volksgesundheit.

Der Verlag für Volkskunst und Volksbildung, Richard Kentel, Fahr i. B., blickte am 1. Januar auf eine 25jährige Wirksamkeit zurück. Am gleichen Tage des Jahres 1909 begann der Buchhändler Herr Richard Kentel, von Karlsruhe aus, wo er eine Verbandsbuchhandlung eröffnet hatte, künstlerisch hohen Ansprüchen genügende Konfirmanden-Scheine herauszugeben, und zwar mit Unterstützung namhafter protestantischer Professoren und Pfarrer aus Straßburg. 1910 wurden Eugen Burnands »Gleichnisse Jesu« übernommen und die Firma nach Stuttgart verlegt, wo der eigentliche Aufschwung einsetzte. Das »Christliche Kunstblatt« wurde erworben und eine Beratungsstelle für kirchliche Kunst geschaffen. 1920 mußte der Verlag mit seinen technischen Betrieben wegen Mietschwierigkeiten nach Fahr übersiedeln. Heute gehört das Unternehmen zu den führenden Firmen für allerlei Gedächtnisblätter für die evangelische Kirche und Wandbilder in Vierfarbendruck und pflegt auch das künstlerische Jugendbuch.

Die Firma Buchhandlung für deutsche Lehrer G. m. b. H., Berlin, konnte am 1. Januar auf ihr 25jähriges Bestehen zurückblicken. Als pädagogische Fachbuchhandlung für Volksschulen gegründet, hat sie sich in den in Frage kommenden Kreisen in Berlin und auch im Reich einen guten Ruf erworben.

Kleine Mitteilungen

Neuordnung des Büchereiwesens in Preußen. — Der Preussische Minister für Wissenschaft, Kunst und Volksbildung Ruff hat, wie der Amtliche Preussische Pressedienst mitteilt, durch einen ausführlichen Erlaß eine Neuordnung des volkstümlichen Büchereiwesens in Preußen vorgenommen. Es wird eine Preussische Landesstelle für volkstümliches Büchereiwesen geschaffen, die als die Führerin der vorhandenen öffentlichen Beratungsstellen gilt. Ihr werden der be-

ratende Ausschuss für volkstümliches Büchereiwesen, der Sonderausschuss für Katalogfragen und die entsprechende Prüfungskommission angegliedert. Die Preussische Landesstelle ist die alleinige Vertretung der Volksbüchereien in Preußen, sie übernimmt auch den gesamten grundsätzlichen Schriftverkehr mit den zentralen Stellen, die Führung in der Katalogarbeit und der allgemeinen Schrifttumspflege. Die staatliche Beratungsstelle erhält für ihr Gebiet die Sachaufsicht über alle Büchereien und ist verpflichtet, sofort die vorhandenen Büchereien betreffs ihres Buchbestandes zu überprüfen. Von dieser Prüfung ist lediglich ausgeschlossen das spezifisch kirchliche und religiöse Schrifttum der konfessionellen Büchereien. Nach dem Erlaß des Preussischen Kultusministers sind als »öffentliche Büchereien« lediglich »die Büchereien anzusehen, die ihre Arbeit als eine öffentliche Funktion im Sinne der nationalsozialistischen Erneuerung der Gemeinschaft ansehen und in allen grundsätzlichen Schrifttumsfragen die öffentliche Aufsicht anerkennen«.

Daraus folgt, daß Büchereien, die ihren inneren Aufbau ganz oder teilweise von nichtstaatlichen Richtlinien abhängig machen, nicht als öffentliche Büchereien gelten und dementsprechend auch diese Bezeichnung nicht führen dürfen.

Mit der Führung der Preussischen Landesstelle für volkstümliches Büchereiwesen ist kommissarisch der Führer des Verbandes der deutschen Volksbibliothekare e. V., Dr. Schuster, beauftragt worden. Er ist gehalten, im engen Einvernehmen mit den Lehrern die nationalpädagogische Reform des Büchereiwesens durchzuführen.

Verbotene Druckschriften. — Die Verbreitung der ausländischen Zeitungen »Pariser Tageblatt« (Paris); »Der Judenstaat« (Wien) ist im Inland bis auf weiteres verboten.

Auf Grund des § 7 der Verordnung vom 4. Februar 1933 sind folgende Bücher und Druckschriften für Preußen zu beschlagnahmen (Berlin, 28. Dezember 1933. RP, Deutsche Zentralstelle zur Bekämpfung unzücht. Bilder, Schriften und Inserate): »Sexual-Katastrophen«, hrsg. von Dr. Ludwig Levy-Lenz, Verlag A. S. Payne, Leipzig; »Die Nachkultur von Heute«, von Dr. Maurice Parmelee, Ernst Oldenburg Verlag, Leipzig; »Eros«, Klassische Liebesdichtungen, ausgewählt von Franz Schulz, Rudolf Kaemmerer Verlag, Berlin; »Wie bist Du, Weib?«, von Dr. Bernhard A. Bauer, Viktoria-Verlag, Zürich; »Marie und der Paragraph«, von Franz Krey, Internationaler Arbeiter-Verlag, Wien; »Kabale und Liebe«, von Richard Linsert, Man-Verlag, Berlin; »Die sexuelle Wahrheit«, von Bertold Frucht, Erster Teil, 2. Auflage, Parthenon-Verlag, Leipzig; »Freie Frauen«, von Julio A. Barcos, Antäus-Verlag, Hamburg; »Jugend, die an Liebe stirbt«, Roman aus dem Französischen, S. Dodeles-Verlag, Leipzig; »Katharina von S.«, von B. Calmon, Verlag Neuzzeitlicher Sexualliteratur, Leipzig; »Weib und Mystik«, von Wolfgang Greifert, Ethos-Verlag, Leipzig; »Der Bankrott der Ehe«, von B. F. Calverton, Avalun-Verlag, Dellerau b. Dresden; »Der Sadist auf dem Richterstuhl«, von Gabriel Roland, Eva-Verlag, Leipzig; »Eheprobleme«, von Dr. Bertold Frucht, 1. Teil, Parthenon-Verlag, Leipzig; »Enak-ohns«, von Franzfried Frhr. von Weichmar, Ermo-Verlags-gesellschaft, Berlin; »Der erste Finger«, »Zum blauen Affen«, »Der Pfiff um die Ecke«, »Die türkische Straße«, alle vier von Walter Serner, Verlag Paul Steegemann, Berlin; »Worbs«, von Arnold Ullig, Propyläen-Verlag, Berlin; »Geschlecht und Liebe«, von Dr. med. Max Hodann, Verlag Büchergilde Gutenberg, Berlin 1932; »Das widerpenstige Fleisch«, »Lönerne Füße«, beide von Rudolf Schlichter, Verlag Ernst Rowohlt, Berlin; »Eros im Stachelstrauch«, von H. D. Henel, Fackelreiter-Verlag, Hamburg-Bergedorf; »Vom Dämon der Unzucht gepackt«, Verlag Hans Hedewigs Nachf. Curt Ronniger, Leipzig; »Prostitution und Mädchenhandel«, von Dr. Otto Henne am Rhyn, Verlag Hans Hedewigs Nachf., Leipzig; »Eine Damen-Maufesalle«, von Erwin Rosenberger, Verlag Schworella & Heid, Wien; »Sollod«, Russischer Hunger, von Fedor Tiubeow, Kurt Ehrlich-Verlag, Berlin; »Messalina«, von Alfred Schirokauer, Verlag A. Weichert, Berlin; »Ein Freudenmädchen ist gestorben«, von Maurice Dekobra, Neue Berliner Verlags-g. m. b. H., Berlin; »Die Junggefällin (La Garçonne)«, von Victor Marguerite, Erich Reiß-Verlag, Berlin 1932; »Rund um meinen Geliebten«, von Titayna, Verlag C. Weller & Co., Leipzig; »Mocca«, Nr. 1, Jahrg. 1934, Rob-Verlag, Wien.

(Deutsches Kriminalpolizeiblatt Nr. 1740 vom 29. Dezember 1933.)

Personalnachrichten.

80. Geburtstag. — Die seltene Freude, das 80. Lebensjahr in voller Tätigkeitsfrische vollenden zu können, erlebt am 2. Januar Herr Hellmuth Wollermann in Braunschweig. Am 1. April 1878 übernahm er Grünebergs Buch- und Kunsthandlung

in Braunschweig, die er zu einer der ersten Firmen der Stadt entwickelte. Seine Kulturarbeit wurde u. a. durch die Verleihung des Hofbuchhändlertitels anerkannt. Auch ein ansehnlicher Verlag wurde aufgebaut, von dem er sich erst in späteren Jahren unter dem Eindruck der Weltkriegsereignisse und -folgen, — zwei Söhne waren vor dem Feinde geblieben —, trennte. Außer seiner vielseitigen geschäftlichen Tätigkeit widmete er sich mit Hingabe dem buchhändlerischen Vereinsleben. Lange Jahre hindurch war er mit verantwortungreichen Vorstandsämtern betraut, auch verschiedene Ausschüsse des Börsenvereins zählten ihn zum Mitglied. Der heutige Inhaber des Wollermann'schen Verlages, Herr W. Maus, schrieb 1928 anlässlich des 50jährigen Selbstständigkeitsjubiläums des Herrn Hellmuth Wollermann in diesen Spalten: »Treue und Güte gehören zu den besonderen Eigenschaften unseres Jubilars. . . Er steht vor uns als einer, der in stillem Gottvertrauen und treuer Arbeit nicht nur sich, sondern auch dem Buchhandel jahrzehntelang gedient hat« . . .

Dr. Josef Petersmann — 70 Jahre alt. — Am 3. Januar 1934 kann Herr Dr. Josef Petersmann in Leipzig auf ein siebenzigjähriges, an Arbeit und Erfolgen reiches Leben zurückblicken. Vor etwa 44 Jahren, am 1. Juli 1889, trat er als Teilhaber in die altbekannte Firma Otto Spamer, Leipzig, ein und übernahm diese Anfang 1891 als alleiniger Inhaber. Die damaligen umfangreichen Unternehmungen des Verlages hat er tatkräftig gefördert und durch persönliche Mitarbeit manchem dieser Werke den Stempel seines Geistes aufgedrückt. Zu Beginn des neuen Jahrhunderts wurde dann der Übergang zu einer neuen Richtung, der wissenschaftlich-technischen, eingeleitet und seitdem ständig ausgebaut. Die umfangreiche Sammlung »Chemische Technologie in Einzeldarstellungen«, mehrere technische Fachzeitschriften, das neuerdings erscheinende »Handbuch der chemisch-technischen Apparate« (herausgegeben von Dr. A. J. Kiefer) sowie eine Reihe von größeren und kleineren Einzelwerken zeugen auch hier von Unternehmungsgeist und frischem Zupacken.

Nach Zusammenfassung der technischen Betriebe in der Spamer A.-G. erfolgte im letzten Jahre die Umwandlung der Verlagsgesellschaft in die Otto Spamer Verlag G. m. b. H., an deren Spitze Herr Dr. Petersmann als Geschäftsführer steht. Wie es die immer mehr zunehmende Bedeutung und Ausdehnung der technischen Betriebe mit sich brachte, ist das Wirken von Dr. Petersmann zum überwiegenden Teil den Interessen des deutschen Buchdruckerstandes gewidmet gewesen. Ihm ist der Ausbau der Spamer'schen Buchdruckerei und Buchbinderei zu den größten buchgewerblichen Unternehmungen Deutschlands zu danken. An der Einführung technischer Neuerungen nahm die Firma maßgeblichen Anteil. So errichtete sie 1904 als erste deutsche Druckerei eine Monotype-Einzelbuchstaben-Setz- und Gießmaschinen-Anlage, die in kurzer Zeit zur größten des europäischen Kontinents ausgebaut wurde. Die Buchproduktion wurde damit auf eine gänzlich neue Basis gestellt. Als Führer und Organisator großen Formats bewährte sich Dr. Petersmann in einer Reihe öffentlicher Ehrenämter. Er bekleidete nahezu ein Vierteljahrhundert das Amt eines Ersten Vorsitzenden des Deutschen Buchdrucker-Vereins. Ferner war er Vorstandsmitglied vieler buchgewerblicher und anderer Körperschaften. Mit der deutschen Buchdruckerwelt nimmt der Buchhandel herzlichen Anteil am 70. Geburtstag des verdienten Mannes.

Mitteilung der Schriftleitung.

Das Weihnachtsgeschäft 1933.

Wie in früheren Jahren bitten wir unsere Leser, uns über das Weihnachtsgeschäft 1933 an Hand der nachstehenden Fragen zu berichten. Je größer die Zahl der Teilnehmer an der Rundfrage ist, desto interessanter wird der Bericht ausfallen und um so nützlicher wird er für die Gesamtheit sein. Wir erwarten daher rege Beteiligung. Die Namen der Einsender werden in dem Bericht nicht genannt. Wenn möglich, bitten wir die Beantwortung in folgender Reihenfolge vorzunehmen: 1. Wie hoch war die Zahl der Käufer im Verhältnis zum Vorjahr? 2. Wie war der Gesamtumsatz im Verhältnis zum Vorjahr? (Es dürfte zweckmäßig sein, Bar- und Rechnungsvverkäufe getrennt zu führen.) 3. Wie hoch war die Durchschnittshöhe der Einzelkäufe? 4. Welche Rolle spielten ältere Werke im Verhältnis zu Neuerscheinungen? 5. Wie groß war der Anteil des vom Lager Vordergrund des Interesses? — Für Mitteilung sonstiger bemerkenswerter Punkte sind wir selbstverständlich dankbar, ebenso für Mitteilungen von Seiten der Verlage, soweit sie in der Lage sind, über ihre Erfahrungen beim Weihnachtsgeschäft zu berichten.

Verantwortlich: Dr. Hellmuth Vangenburg. — Verantwortl. Anzeigenleiter: Walter Herzurth, Leipzig. — Verlag: Der Börsenverein der Deutschen Buchhändler zu Leipzig. — Anschrift der Schriftleitung und Expedition: Leipzig C 1, Gerichtsweg 26, Postfach 274/75. — Druck: Ernst Hedrich Nachf., Leipzig C 1, Hofpfortstraße 11a-13. — DM: 6100 XII.

Am 1. Januar 1934 tritt mein Sohn

Fritz Schmorl

als mein Teilhaber in die Firma

Schmorl & von Seefeld Nachf.

ein. Mein Sohn hat seine buchhändlerische Lehre in der Firma A. Blencke & Co., Hamburg, erhalten und als Gehilfe und Volontär bei den Firmen A. Francke U.-G., Bern, Amelang'sche Buchhandlung und Hermann Bahr, Berlin, gearbeitet.

Seit dem 1. April 1930 ist er als Gehilfe in der Firma Schmorl & von Seefeld Nachf. tätig, in deren Leitung er nunmehr seine Lebensaufgabe sieht.

Ich bitte meine Berufsgenossen, das mir und meiner Firma in so reichem Maße entgegengebrachte Vertrauen auch auf meinen Sohn zu übertragen und der ab 1. Januar 1934 gemeinsam geleiteten Firma weiterhin zu erhalten.

Oscar Schmorl

in Fa. Schmorl & von Seefeld Nachf.

Herr Oscar Schmorl zeichnet: Schmorl & von Seefeld Nachf.

Herr Fritz Schmorl zeichnet: Schmorl & von Seefeld Nachf.

Zurückverlangte Neuigkeiten**Umgehend zurück**

alle remissionsberechtigten Exempl.

Fel. Rose,**Heideschulmeister**

Illustr. Jubiläums-Ausg.

400. Tausend. RM 4.80.

Deutsches Verlagshaus
Bong & Co., Leipzig C 1.Jeder Buchhändler sei
Mitarbeiter an der**„Deutschen
Nationalbibliographie“**durch Übersendung oder
Mitteilung noch nicht
verzeichneter Schriften**Stellenangebote****Tüchtige
Verkaufskräfte**für den Besuch von Berlin und Brandenburg
von gut fundierter**Reisebuchhandlung**

für Dauerstellung gesucht.

Herren in geordneten Verhältnissen wollen sich
unter Angabe ihrer bisherigen Tätigkeit, Alter
usw. melden unter Nr. 1748 d. d. Geschäfts-
stelle des Börsenvereins.**Verkaufs-Anträge, Kauf-Gesuche,
Teilhaber-Gesuche und Anträge****Kaufgesuche.**Verlagsfachmann sucht Selbständigkeit im Ver-
lag durch Ankauf oder Beteiligung. Kapital etwa
30000.— RM. Gute Erfahrungen. Tüchtige
Arbeitskraft. Für baldigen Abschluß frei.Angebote unter „Verlag“ Nr. 1737 durch die
Geschäftsstelle des Börsenvereins.**Sortiments-Gehilfe,**der fähig ist, ein Sortiment
aus kleinsten Anfängen ziel-
bewußt auszubauen, gesucht.
Ausführliche Angebote, An-
gabe der Gehaltsansprüche anBuchhandlung A. Pabst,
Königsbrück/Sa.**Junge Buchhalterin**(etwa 20 Jahre), die möglichst schon
im Sortiment gearbeitet hat, zum
sofortigen Eintritt gesucht.
Schriftl. Angebote mit Zeugnissen,
Photographie und Lebenslauf nur
von Damen, die in Berlin wohnen,
an die Gutenberg-Buchhandlung,
Berlin B 50, Tauentzienstr. 20.

**Für die Bezieher von
Sonderdrucken:**

Vorhergehender Stellenbogen
in Nr. 302 des Börsenblattes
vom 30. Dezember 1933.

Universitätsbuchhandlung
sucht ersten Gehilfen aus
guter Familie m. gewandten
Umgangsformen. Evtl. auch
Akademiker mit entspre-
chender beruflicher Vor-
bildung. Nicht über 30 J.,
Arier. Antritt sofort oder
zum nächstmögl. Termin.
Angebote mit Bild, Zeug-
nissen, Lebenslauf an

**Ratsbuchhandlung
L. Bamberg
in Greifswald.**

Oberreisender

Zuverlässige, seriöse Verkaufskraft,
möglichst mit qualifizierten Mit-
arbeitern, auch befähigt, Vertreter
auszubilden, von bestfundierter
Reisebuchhandlung gesucht.
Ausf. Bew. m. Altersang. u. Ref.
unter # 1741 d. d. Geschäftsstelle
des Börsenvereins erbeten.

Stellengesuche

Buchhändler,

49 Jahre alt, repräsen-
table Persönlichkeit, mit
langjähriger Praxis im
wissenschaftlichen u. schön-
wissenschaftlichen Buch-
handel, zur Zeit als Ge-
schäftsführer tätig, sucht
leitende Stellung.

Erste Referenzen.

Angebote unter # 1749
d. d. Geschäftsstelle des
Börsenvereins erbeten.

Bolontärstelle

im Verlag (zur Fortbildung in
Herstellung) gesucht.
Angebote unter # 1751 durch d.
Geschäftsstelle des B.-V.

Vermischte Anzeigen

Riehl'sche Kontrollkassen
für den Buchhandel

Auf 8 Tage zur Probe.
Biele Empfehlungen.
Illustrierte Prospekte kostenlos.
Linierte Kassenrollen
für Schreibkassen.

Paul Böttger, Bernburg.

**Verlagsvertretung sucht
für Nordwestdeutschland**

erf. Buchh. Beste Zeugnisse, 33j.,
eig. Wagen.
Bremen, Paschenburgstraße 44.

Reisebuchhandlung

sucht geeignete Vertriebsobjekte und bittet um Angebot von
Restposten.

Zuschriften unter # 1752 d. d. Geschäftsstelle des Börsenvereins.

Ausländisches Sortiment

Englische, französische, holländische etc.
Bücher und Zeitschriften liefern schnellstens

Meulenhoff & Co.
Amsterdam.

Buchfutterale

Lagerkästen und Versandkartons
Überzogene Kartonnagen
W. Albert Hofmann Nachf.
Leipzig D 5, Gabelsbergerstr. 9
Ruf 60572

**A. Swietmeyer
Leipzig C 1**

Gellertstr. 14
Gegr. 1843

**Ausländische
Sortiments-
Buchhandlung**

Beforgung
aller im Auslande
erfienenen Bücher
und Zeitschriften

Reichhaltig. Lager an
gangbarer Belletristik

Zurückverlangte Neuigkeiten

Nr. 23, 1933

Zusammenstellung der zurückverlangten Neuigkeiten aus den Anzeigen der entsprechenden Abteilung in den Nummern 292—302
des Börsenblattes vom 16. bis 30. Dezember 1933.

Nr. des Börsenblattes	Verleger	Titel	Letzter Annahmetermin
294	Armanen-Verlag, Leipzig	Klagges , Urevangelium, III. Aufl. 1933	15. II. 34
295	Braumüller Universitäts-Verlags- buchhandlung, Wilhelm, Wien/Leipzig	Eibl , Vom Sinn der Gegenwart	Bgl. hierzu Inf.
296			
298			
301	Fiba-Verlag D. Bauer, Wien	Alle bedingt gelieferten Werke	15. I. 34
298	Hirt, Ferdinand, Breslau	Veröffentl. d. Schlesw.-Holstein. Universitätsgef.: Nr. 38. Petersen , Deutscher u. nordischer Geist. 1932. Geh.	22. II. 34
302	Knorr & Hirth G. m. b. H., München	Petersen , Das gelbe Gartenbuch	28. II. 34
294	Staadmann Verlag, L., Leipzig	Greinz , Allerfeelen	—
302	Teubner, B. G., Leipzig	Abraham-Becker , Theorie der Elektrizität. Bd. I. 9. Aufl. Barrington , England through the Ages. 3. Part. 3. Aufl. Dorenwell , Spiel und Spaß und noch etwas. Heft 2. 6. Aufl. Hampe , Der Zug nach dem Osten. Univ. Nachdr. d. 1. Aufl. (A. N. u. G. 731)	30. II. 34

Verantwortlich: Dr. Helmuth Vangenburg. — Verantw. Anzeigenleiter: Walter Herfurth, Leipzig. — Verlag: Der Börsenverein der
Deutschen Buchhändler zu Leipzig. — Anschrift der Schriftleitung und Expedition: Leipzig C 1, Gerichtsweg 26, Postfach 27175. —
Druck: Ernst Hedrich Nachf., Leipzig C 1, Hospitalstraße 11a-13. — DM: 6100 XII.